

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernruf 100. — Druckkosten: Für Juherte 1.50, für die Redaktion 1.75, für den Verlag und die Druckerei 2.00. — Zeitungsdirektion Seite 416

Wegenspreis: Vierteljährlich 4.50, halbjährlich 8.00, monatlich 1.50. Bei den Postämtern 2.25, ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: die Tagespreise separat 20 Pf., Juherte von auswärts 30 Pf., im Reklameteil Seite 1. — Postfach 100, Nr. 1225 Berlin. — Gewässer Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 43.

Magdeburg, Sonntag den 20. Februar 1916.

27. Jahrgang.

Hier ist Rhodus . . .

Daß noch während des Krieges neue Steuern kommen würden, war vorauszusehen. Unsere Fraktion selbst hat das im Reichstag gefordert. In den Einnahmen des Reiches sind große Ausfälle zu verzeichnen, während die Ausgaben gewaltige Erhöhungen anzuweisen. Es geht nicht an, das ganze Land mit Anleihen zu stopfen. Auf keinen Fall dürfen die Zinsen für diese Schulden mit neuen Schulden bezahlt werden.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie bereit ist, an der positiven Lösung des Reichsfinanzproblems ernst und ehrlich mitzuarbeiten. Die aus dem Lager des ehemaligen Steuerblocks verlaufene Behauptung, daß wir uns in der Steuerfrage nicht auf den Boden des wirklich Möglichen stellen, sondern die ganze Sache nur vom Standpunkt demagogischer Agitation behandeln wollten, weisen wir als haltlose Unterstellung zurück. Wir verstehen den heißen Wunsch gewisser Kreise, den Einfluß der sozialdemokratischen Vertreter auf die Kestaltung der Dinge möglichst auszuschalten. Die mit dem Wehrbeitrag und dem Vermögenszuwachsgefeß von 1913 eingeleitete Entwicklung des Reichssteuerwesens ist ihnen in der Seele verhaßt.

Diese unter starker Mitwirkung der Sozialdemokratie gegen die Konservativen zustande gekommene Steuererhebung bedeutete die erste große Durchbrechung des Grundgesetzes, daß das Reich sich

auf indirekte Steuern beschränken

mit den Einzelstaaten die direkten Steuern überlassen müsse. Der Wehrbeitrag ist nichts anderes als eine dreimal wiederholte direkte Reichsteuer auf Vermögen und Einkommen. Das im Anschluß an den Wehrbeitrag mit dem 1. April 1917 in Aktion tretende Besitzsteuergefeß nimmt den Vermögenszuwachs einschließlich Erbschaften von Eltern auf Kinder für das Reich in Anspruch.

Nach diesem Vorgang hätte man erwarten sollen, das Sprüchlein: dem Reiche die indirekten, den Einzelstaaten die direkten Steuern, sei endgültig abgetan. Leider ist das nicht der Fall. Es sind starke Kräfte am Werke, die ganze Neuordnung der Reichsfinanzen nach jenem veralteten Rezept zu regeln. Die Neuierungen der Finanzminister von Preußen, Bayern und Sachsen sind deutlich genug. Und es fehlt leider nicht an Anzeichen dafür, daß auch der Chef des Reichsschatzamt nicht abgeneigt ist, diesen Sturz zu steuern. Gelingen dies, so wäre die letzte und beste Gelegenheit verpaßt, das gesamte Steuerwesen innerhalb der Grenzen des Reiches endlich zu einer großzügigen Vereinheitlichung zu führen.

Sichtlich keines Steuerwesens steckt das Deutsche Reich heute noch in der alten

buntschiedigen Vielstaaterei.

In jedem engeren deutschen Vaterländchen findet der Zu ziehende andre, nach Art, Veranlagungsweise und Höhe verschiedene Steuerverhältnisse. Das ist für alle zur Umsiedlung gezwungenen Arbeiter und Beamten mit großen Nachteilen verknüpft. Vor allen Dingen aber bedeutet dieses Steuerchaos eine schwere Hemmung für die gleichmäßige Entfaltung von Handel und Gewerbe im Innern des Reiches.

Wie auf dem Gebiete des Rechtes, der gewerblichen und Handelsgefeßgebung, des Münz-, Maß- und Gewichtssystems, des Verkehrsweins, so heißt die volle Durchführung der innern Wirtschaftseinheit auch auf dem Gebiet des Steuerwesens eine zweckmäßige einheitliche Ordnung im Reiche, Einzelstaat und Gemeinde. Die überkommene Formel: dem Reiche die indirekten, den Einzelstaaten die direkten Steuern, steht dem im Wege. Sie hat weder eine verfassungsrechtliche Grundlage, noch liegt eine

sachliche Berechtigung für sie vor. Es ist die höchste Zeit, daß sie endlich über Bord geworfen wird.

Das Reichsfinanzwesen kann nicht in Ruhe und Ordnung kommen, solange es in der Hauptfache auf Zöllen und indirekten Steuern ruht. Mit jeder Schwächung des Wirtschaftsliebens

schwankt die finanzielle Grundlage des Reiches.

Nur die sichere Basis direkter Steuern aus Einkommen, Vermögen und Erbschaften bietet ein solides Fundament, auf dem dann auch die Einzelstaaten und Gemeinden durch Zusätze ihr Steuerwesen in einheitlicherer und gerechterer Weise, als es heute möglich ist, aufbauen können.

Der Reichsschatzamtretor hat letzten in Reichstag gemeint, man solle sein kommendes Steuerwert nicht nach dieser oder jener Einzelsteuer, sondern als Ganzes betrachten und würdigen. Gut, das soll gelten. Aber der Gesichtspunkt für die Wertung des Ganzen kann nur der sein: geht es auf die rationelle Neuordnung der Reichsfinanzen im Sinne direkter Steuern; oder will es mit einem bunten Haufen neuer indirekter Steuern das traditionelle Steuerrecht des Reiches noch verschlimmern und für alle Zeit festlegen?

Nach diesem Hauptgesichtspunkt werden sich die Geister und die Parteien im Reichstag gruppieren müssen. Die Wiedererhebung des Steuerblocks von 1911, der das „Portemonnaie der Besitzenden“ nicht dem demokratisch gewählten Zentralparlament ausliefern will, ist bereits angekündigt. Will die Steuermehrheit der Linksparteien, die 1913 durch Wehrbeitrag und Reichsbesitzsteuer den ersten entscheidenden Schritt auf der Bahn der direkten Reichsteuern getan hat, nicht zerrieben und ausgeschaltet werden, so wird sie gut tun, sich heizzeiten über die Situation klar zu werden.

Es wäre eine verhängnisvolle Versäumnis, nicht schon bei den Steuervorlagen, die für März angekündigt worden sind, den Kampf auf die große Linie einzustellen. Die Nebenart, daß es sich da doch nur um ein Kriegsprovisorium handle, das der definitiven

großen Neuordnung nach dem Kriege

nicht vorgehe, sollte niemand täuschen. Steuern, die einmal da sind, sind sehr schwer wieder zu beseitigen, und die Richtung, in der sich die Steuern vom März 1916 bewegen werden, wird ausschlaggebend sein für die Richtung des Gesamtwerkes.

Darum muß der Gedanke, das Steuerprovisorium für das kommende Etatsjahr im wesentlichen aus indirekten Einnahmen zu bestreiten, entschieden bekämpft werden. Es ist zu begrüßen, daß sich auch Blätter der bürgerlichen Linken auf diesen Standpunkt gestellt haben. Wirksam wird die Kritik an dem Plane, das Budget für 1916/17 durch neue indirekte Einnahmen auszubessern, aber erst, wenn ein praktischer Weg gezeigt wird, neue direkte Einnahmen zu erhalten. Wir haben darum die Erhebung eines neuen Wehrbeitrags in Vorschlag gebracht. Dafür tritt auch die „Frankfurter Zeitung“ ein, die neulich nach Hinweis auf die starke Beharrungstendenz der jetzt zu beschließenden Steuern schrieb: „Deshalb erscheint uns das Mittel am besten, das ja schon mehrfach, auch im Reichshaushaltsanschluß von den Sozialdemokraten befürwortet ist: nämlich einen

neuen Wehrbeitrag

zu erheben.“ Sollte das wegen der Schwierigkeit der Veranlagung wirklich nicht möglich sein, so solle man den Weg erhöhter Matrikularbeiträge beschreiten. Daß dieser Weg nicht auf ist, verkennt auch die „Frankfurter Zeitung“ nicht. Es ist nur als Notausweg gedacht, wenn gar nicht Besseres während des Krieges möglich wäre.

Diese Zwangslage ist aber glücklicherweise nicht gegeben. Der Weg eines neuen Wehrbeitrags ist auf alle Fälle gangbar. Selbst wenn man eine alsbaldige neue Veranlagung für technisch unmöglich hält und sich anderseits auch nicht mit bloßen Korrekturen der alten Veranlagung begnügen will, ist die sofortige Einstellung eines neuen Wehrbeitrags in den Haushaltsplan für 1916/17 den noch möglich. Dann wird es mit dem neuen Wehrbeitrag eben auch so gehalten wie mit dem alten: er wird erst im letzten Quartal des Rechnungsjahrs, in das er eingestellt ist, erhoben.

Am 31. Dezember 1916 findet die im Reichsbesitzsteuergefeß vorgesehene Neujustierung der Vermögensfeststellung der Vermögensverhältnisse statt. Der sich dabei ergebende Zuwachs gegen die Feststellung vom 31. Dezember 1913 soll die

Grundlage für die Kriegsgewinnsteuer

abgeben, die ja als die erweiterte Reichsbesitzsteuer gedacht ist. Die Kriegsgewinnsteuer aber wollte die Regierung dann ganz oder zum Teil noch in die Einnahme des Rechnungsjahrs 1916/17 einstellen.

Dem entgegen geht unser Vorschlag, falls eine frühere Veranlagung für unmöglich gehalten wird, nun dahin: Auf Grund der für den 31. Dezember d. J. vorgeesehenen Neujustierung wird zunächst noch einmal ein Wehrbeitrag als Extra-Kriegsteuer im Februar-März 1917 erhoben und auf das Steuerjahr 1916/17 verrechnet. Die auf Grund der gleichen Feststellung zu veranlagende Kriegsgewinnsteuer bleibt dann ganz dem Einnahmesoll des Steuerjahres 1917/18 referiert.

Mit einem neuen Wehrbeitrag könnte der ganze neue Steuerbedarf für 1916/17, der auf 500 Millionen Mark berechnet wird, heringebracht werden. Das wäre sicherlich nicht zuviel verlangt von denen, die auch während des Krieges im Genusse größerer Vermögen und hoher Einkommen geblieben sind, während die Masse der Minderbemittelten außer den Blutopfern des Krieges auch noch schlimmste materielle Nöte und Entbehrungen zu ertragen hatte! Es ist eine

Forderung sozialer Gerechtigkeit,

daß nicht den Armen auch noch die Hauptlast der Kriegskosten auferlegt wird. Kein Wohlhabender darf sich der Pflicht verschließen, so viel von seinem Gut und Geld zu opfern, als die Not des Vaterlandes heißt.

Wir wissen sehr wohl, daß der ganze ungeheure Neubedarf an Einnahmen, den das Reich nach dem Kriege aufzubringen haben wird, nicht allein durch direkte Steuern gedeckt werden kann. Daß den letzteren Grenzen gezogen sind, die nicht ohne schwere Schädigung für die wirtschaftliche Entwicklung und damit letzten Endes auch der Arbeiterklasse überschritten werden können, hat auch die Sozialdemokratie nie verkannt. Ebenso sicher ist aber auch, daß die mögliche Grenze der direkten Besteuerung in Deutschland, auch wenn man die Erhöhung der einzelstaatlichen und kommunalen Einkommen- und Vermögenssteuern hinzurechnet, noch nicht erreicht ist. Das betont erfahrungsgemäß auch die „Frankfurter Zeitung“, die nachdrücklich auf die direkte Besteuerung in England hinweist, welche für Einkommen von 100 000 Mark eine Besteuerung von 20,6 Prozent, für solche von 2 Millionen Mark sogar eine „Konfiskation“ von reichlich einem Drittel hervorbringt. Dies genügt, um zu zeigen, daß wir jedesfalls noch nicht an dem Punkte angelangt sind, wo der „Steuerfrendigkeit“ der reichen Leute im Interesse der Gesamtheit selbst Halt geboten werden müßte. —

Landsturm im Winter.

Wir erhalten folgenden Beitrag:

Er war bis jetzt ja noch recht gut gelaunt, der alte Herr mit der Eskrone und dem weißen Felge. Nur an einigen Tagen und Nächten zog er die alten Landstürmer an den Ohren und kniff ihnen in die Nase, daß sie hold errötete oder auch blau wurde. Dann machte er Schlupf und ließ es regnen; regnen ohne Unterlaß. Und dazu der Sturm. Aus allen Himmelsrichtungen brauste er heran, flatschte den braven Wachtposten im Gefangenlager höhnisch

eine Breitseite ins Gesicht oder in den Nacken, warf die Schilderhäuser um, vermehrte das Gewicht der Mäntel um einige Pfunde, und damit auch von unten nichts schloß, schuf er Lachen und Moore, wo sonst gangbare Wege waren.

Ja, Großpapa Winter hat auch seine Launen. Er glaubt wohl mit Recht, daß er nicht im alten Trost zu gehen braucht, wenn die ganze Welt aus dem Gleise ist. „Sind die Menschen verrückt, bin ich's eben auch“, brummt er, und läßt im Januar Aprilstürme

über Land und Meer fliegen. Dafür wird er im April und Mai wohl seine schönsten Fröste spendieren. Der Landstürmer aber denkt: „Blase du nur, mich wirfst du nicht um, und gegen die Kälte bin ich gewappnet!“ Und das muß wahr sein. Denn was hat ein richtiger Landstürmer nicht alles über seinen alten Adam gezogen! Zählen wir einmal von unten nach oben: Ein Paar Zuhappen, zwei bis drei Paar Strümpfe, ein Paar Riemenwärmer, ein bis zwei Paar Unterhosen, eine Spize, eine Verblinde,

Der Seekrieg.

Das österreichische Flottenkommando meldet: Am 16. Februar morgens landete ein unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Dampfer, der dann auf eine Ankerboje ankam.

Flotts meldet: Der Dampfer „Terzetta“ wurde an der englischen Küste versenkt. Die Besatzung ist gerettet. —

Rettung aus Seenot.

Ein Gegenstück zu der Tat des englischen Fischdampfers „King Stephen“, der die Besatzung des deutschen Zepplin L. 19 nicht rettete, sondern ebenfalls in den Wogen unterging: —

Anfang Mai vorigen Jahres kreuzten vor Bebrünge die englischen Seekörper „Maori“ und „Grunder“. Als erster auf eine Mine lief und in den Bereich der Landbatterien trieb, wurde er von den deutschen Küstenbatterien unter Feuer genommen. Bald darauf war von Land aus zu erkennen, daß die Besatzung des sinkenden „Maori“ ihr Schiff verließ und in die Boote ging. Sofort hellten die deutschen Batterien das Feuer ein, sie wollten nicht auf hilflose Menschen im Wasser schießen. Der „Maori“ versank alsbald in die Tiefe.

Zwischen letzte der „Grunder“ noch ein Boot aus, um sich an der Rettung der „Maori“ Mannschaften zu beteiligen. Als jedoch eins unserer Mannschiffe sich dem „Grunder“ näherte, ergieß über die Boote und Boote mit voller Fahrt nach Westen, seine Kameraden hilflos in die See.

Diesen Schwand nutzte eine unserer Wachfahrzeuge aus — gerade ein solcher Fischdampfer, wie er bei L. 19 war — und fuhr mit einer Besatzung von 23 Mann zu den in den Wogen treibenden „Maori“-Leuten um sie zu retten. Als es bei den Booten ankam, die zwischen bis auf 12 Zentimeter von der Küste abgerückt waren, bemerkte der an Bord befindliche deutsche Zepplin, daß er sechs Fahrzeuge vollbesetzt mit Menschen vor sich hatte. Nach Schätzung mußten in den Booten nahe zu 100 Mann sein. Da wir die Lage war, mußte zudem mit der nahe liegenden Möglichkeit gerechnet werden, daß der „Grunder“ zur Hilfe kam und dann den deutschen Fischdampfer launlich oder in Grund ließ. Der Zepplin zögerte aber keinen Augenblick, sämtliche Schiffsbrüchigen trotz ihrer mehr als vierfachen Hebermacht an Bord zu nehmen. Die genaue Schiffsliste ergab 7 Offiziere und 33 Mann, also genau die Hälfte Hebermacht gegenüber der Besatzung des deutschen Fischdampfers. Kurz vor Dunkelwerden kam der Fischdampfer mit den Gebrüchigen glücklich in Bebrünge an.

Der englische Fischdampfer „King Stephen“ hatte mindestens eine Besatzung von 12 Mann an Bord, konnte demnach die längere Zeit im Wasser treibenden und somit sehr erschöpften 23 Mann von L. 19, also nicht einmal die doppelte Hebermacht, mit Feindschaft aufnehmen, ohne irgendwelche Gefährdung zu laufen. Mit welcher Feindschaft hat der Kapitän zugehört, daß er es nicht tat; seine Landsleute haben ihn ob seiner Handlungsmethode gelobt. Wie anders das Verhalten des deutschen Fischdampfers, der eine Feind von Bord gekommen, also tatkräftige Hilfe Hebermacht, bei der noch mit bewaffnetem Widerstand zu rechnen war, an Bord nahm. Er habe nie daran gewagt, erstliche der Kommandant des „Maori“ abends einem Offizier des deutschen Stabes in Bebrünge, daß die deutsche Marine in solchem Falle so handeln würde, wie sie es heute getan. „Wir sind alle miteinander Seelente“, sagte er ihm, „h. h. wenn der andre in Seenot ist, hat die Feindschaft ein Ende.“ Damals waren Engländer die Schiffsbrüchigen, damals fand jedermann in England die Rettungstat selbstverständlich. Heute klingt es anders. —

Der Krieg in der Familie.

Aus Buenos Aires, der Hauptstadt Argentiniens, erhält die „B. Z. a. M.“ von Ida Klein die folgende niedliche Mitteilung:

Ein Familienbild, das durch den Krieg zertrübt ist. Die Eltern sind Italiener, mit jamaicanischen Wurzeln; sämtliche Kinder sind hier geboren. Der Vater ist selbstverständlich ein aktiver Anhänger der Deutschen, der dem eigenen Volke den größten Verrat nicht verzeihen kann. Er erweist sich bei der Zeit, daß die Zeiten es notwendig vermeiden, in seiner Gegenwart darüber zu reden. In jedem entscheidenden Moment wohl dem einen oder dem andern ein Wort, oder der alte Herr hängt selbst davon an.

Am schlimmsten kommt dabei einer seiner Schwiegerkinder weg, ein Nordamerikaner der besessener „Alliierter“ ist. Der alte Herr macht sich nämlich mit Vorliebe das Vergnügen, in den Zeitungen die den Deutschen günstigen Nachrichten rot oder blau anzuzureichen und sie dem Schwiegerkinder auf den Schreibtisch zu legen. Dann wird der junge Mann juchsend und verwirrt sich derartige Beleidigungen; er seinerseits provozieren auch keinen. Dann will sich der Vater anschließen vor Lachen und die Tochter und Maria muß Frieden stiften.

Eine andre Tochter ist mit einem Argentinier von französischer Abstammung verheiratet, der ebenfalls sonderbarerweise auf die Deutschen schwört; mit ihm natürlich keine Frau. Dieses Paar wird nun von den „Alliierten“ der Familie als Verräter bezeichnet und weidlich zerzaust. „Was Verräter!“ geröhrt sich der junge Mann. „Ich bin seit vielen Jahren in einem deutschen Hause angestellt, rede seit 12 Jahren jeden Winter nach Europa, keine Deutschland, England und Frankreich, und ich sage: Deutschland gehört die Zukunft.“

Um nun das Turbulenzen der Meinungen noch größer zu machen, hat sich eine andre Tochter mit einem Uruguayer von italienischer Abstammung verlobt. Das junge Mädchen ist eine große Bewunderin der Deutschen; ihr Verlobter dagegen ist von den „deutschen Greueln“ in Belgien vollständig überzeugt.

Neulich nun war die ganze Familie versammelt; auch die Verwandten aus Uruguay waren herübergekommen. Bei der Suppe fing irgend jemand unvorsichtigerweise vom Krieg an, und das Unglück war fertig. Es entspann sich ein solcher Streit, daß man darüber das Essen vergaß, sich gegenseitig mit Vorwürfen überschüttete und schließlich in höchstem Maße vom Tisch aufstand. Erst den Bemühungen einer der jungen Frauen gelang es nach längerer Zeit, die Gemüter so weit zu beruhigen, daß man sich wieder hinsetzte, um weiter zu essen nachdem man sich gegenseitig das Versprechen abgenommen und gegeben, nicht mehr vom Kriege zu reden.

Die alte Mutter wäre ich gar oft küssen: „Ach wäre doch der Krieg erst vorüber, daß man wieder in Ruhe leben könnte und nicht jeden Augenblick Frieden zu stiften brauchte.“ —

Notizen.

Deutsche aus Südafrika. Der Dampfer „Wondel“ von der Niederlandgesellschaft, der in Amsterdam angekommen ist, brachte einige deutsche Verwundete, deutsche Frauen und Kinder aus Südafrika mit. —

Das preussische Eisenbahn-Anleihegesetz. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Eisenbahn-Anleihegesetzes zugegangen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse sieht der Entwurf von der sonst üblichen Einstellung von Mitteln zum Bau neuer Bahnen einhalten ab. Es sind nur Forderungen für die dringendsten Bedürfnisse der Eisenbahnverwaltung eingestellt, und zwar werden verlangt 11.882.000 Mark zur Herstellung von zweiten und weiteren Gleisen, 20.672.000 Mark für Managementsführungen, 250.200.000 Mark zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Bahnetzes und 1 Million Mark zur weiteren Förderung des Baues von Nebenbahnen. Zu dem Gesamtbetrag in Höhe von 313.254.000 Mark hat Sachsen-Weimar einen Zuschuß von 350.000 Mark zu leisten. Die übrige Summe soll, wie üblich, durch Staatsanleiheverpflichtungen aufgebracht werden. —

Die neuen Reichsteuern. Eine Berliner Korrespondenz meldet: Dem Bundesrat ist am Freitag ein Teil der neuen Steuerentwürfe zugegangen und von ihm an die Ausschüsse verwiesen worden, ein anderer Teil harret noch der Fertigstellung und wird erst in den nächsten Tagen an den Bundesrat gelangen. Die vorliegenden Entwürfe sind im preussischen Staatsministerium nicht beanstandet worden. Eine Brantweinsteuerentwurf, von der in der Presse die Rede war, ist nicht vorgezogen. Aus den neuen Steuern sollen Mehreinnahmen von etwa 500 Millionen Mark jährlich erzielt werden. Ob eine Veröffentlichung der Steuerentwürfe schon vor der Genehmigung durch den Bundesrat erfolgen wird, ist noch eine offene Frage. Der Bundesrat ist damit noch nicht befaßt worden. (Vergleiche den heutigen Leitartikel. Red.) —

Aus dem badischen Landtag. In der badischen Zweiten Kammer wurde die Besprechung der Regierungsentwürfe über die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen zu Ende geführt. Finanzminister Dr. Rheinboldt betonte, die Pflicht für die Steuerpflichtigen der nichterwerblichen Beamten zu sorgen, obliegt dem Reich, das dieser Pflicht auch nachkommen wird. Man weiß, wie stark der Staat durch die Zwangsarbeiten in Anspruch genommen ist, und wenn man auch allen Anforderungen nachzukommen beabsichtigt wird, so muß man doch sparsam wirtschaften, zumal man diese Zwangsarbeiten aus Anleihenmitteln bestreiten müßte und dafür im verflochtenen Jahre 2.000.000 Mark an Zinsen aufwenden müßte. Ob das Gesetz über die Besteuerung der Kriegseinnahmen schon dem nächsten Reichstag vorgelegt werden wird, vermochte der Minister nicht zu sagen, aber er versicherte, daß die Vorlage bereits im nächsten Jahre in Geltung sein wird. Der Aufwand muß unter allen Umständen verringert werden, und man wird nach dem Kriege ganz anders sparen müssen als vorher. Recht und Sparsamkeit werden das Hauptmotiv für alle nach dem Kriege sein. Der Landtag wird am 26. Februar geschlossen werden. —

Der Krieg in Afrika. Das englische Kriegsamt erhielt nach Mente aus Ostafrika ein Telegramm, daß eine Erkundungsabteilung zur Aufklärung der feindlichen Stellung gegen den Salika-Hügel ausgesandt wurde und am 12. Februar den Hügel vom Feinde stark besetzt fand. Starke deutsche Reserven befanden sich in der Nachbarschaft. Die englischen südafrikanischen Brigade stammen. Das Kriegsamt erhielt weiter ein Kameruner Telegramm, wonach die Operationen so gut wie beendet sind. Die Eroberung Kameruns ist durchgeführt, ausgenommen den isolierten Posten Marohügel. Französische Kolonnen schlossen die Grenze Ostwärts Ngou ab. Die über Campo vorrückende Kolonne hat wenige Meilen zu marschieren, um die Linie von der See abzuschließen. Der deutsche Kommandant Zimmermann ist auf spanisches Gebiet entkommen. —

Die goldenen Äugeln. „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Stockholm: Schon zu Beginn des Jahres waren Gerüchte im Umlauf, nach denen von entenschwärmer Seite der Versuch gemacht wurde, sich die Aktienmajorität derer profferseweditische Aktiengesellschaft zu sichern, die sehr energisch die englische Wladepolitik kritisiert. Man kann sich jetzt als sicher annehmen, daß diese Gerüchte begründet waren, obwohl die betreffende Seite sehr hohe Preise geboten hat. —

Keine geheimen Lazarette. Der „Berliner Volkanzeiger“ meldet: Nach einem Gerücht, das namentlich Angehörigen von vermögenden Veresangehörigen zugehört wird, soll bei Berlin eine Unterabteilung für Verwundete bestehen, die in so hohem Grade verheimlicht sind, daß sie der Außenwelt nicht mehr gezeigt werden können. Sie würden deshalb selbst vor ihren Angehörigen verheimlicht gehalten. Hierzu wird amtlich erklärt, daß dies Gerücht, wie es für jeden Einseitigen von vornherein klar sein sollte, völlig auf Unwahrheit beruht. Jeder Verwundete und Kranke wird dem Zentralnachweiskommando des Kriegsministeriums gemeldet, das verpflichtet ist, über den Aufenthaltsort aller Lazarettverwundeten Auskunft zu geben. Den Angehörigen aller Verwundeten und Kranken wird in den Lazaretten in den feinsten Besuchsstunden jederzeit Zutritt gewährt. —

Neue Fortschritte der Kriegstechnik. Das kriegsführende Ausland rechnet unter anderem auch mit einem in Deutschland bestehenden Mangel an Mangan das zur Herstellung von Stahl gebraucht wird. Abgesehen davon, daß in Deutschland erhebliche Mengen Manganzug vorrätig sind, fördern die deutschen Verwerke fortgesetzt die nötige Menge, die gebraucht wird. Man hat aber auch noch die deutsche Wissenschaft und Technik einen Ersatz des Ferroman-gans für die Stahlherstellung gefunden. Von vertrauenswürdigem Seite wird berichtet, daß das Material aus inländischen Grundstoffen hergestellt wird, bei dem in beliebiger Menge im Ausland gewonnen lassen. Anlagen hierfür sind schon im Betrieb und noch größere im Bau. Das Verfahren wird Deutschland dauern von der Zukunft aus dem Ausland unabhängig machen. Es bedeutet gleichzeitig einen Fortschritt und ist wirtschaftlicher als das bisherige Verfahren. Wie auf so manchen andern Gebieten wird auch hier durch die Politik der Absperrung das Gegenteil von dem erreicht, was ihre Urheber beabsichtigten. —

Verlustliste Nr. 454.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weiß die Liste auf: Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2, Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 2, Infanterie-Regiment Nr. 26, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 35, Infanterie-Regiment Nr. 165, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 228 und Jäger-Bataillon Nr. 4. —

Deutscher Kriegsbericht.

W. S. V. Großes Hauptquartier, 19. Februar 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern brachten unsere Truppen einen durch starkes Feuer vorbereiteten englischen Angriff südöstlich von Ypern zum Scheitern.

Im Abschnitt nördlich und nordöstlich von Arras Minen- und Handgranatenkämpfe. Wir besetzten einen von uns gesprengten Trichter.

Auf der Front zwischen der Aisne und der Maas lag stellenweise stärkeres feindliches Artillerie- und Minenfeuer.

Durch eine größere Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combres-Höhe.

Nordöstlich von Vargizen (nahe der französischen Grenze südwestlich von Allkirch) floßen deutsche Abteilungen in die feindliche Stellung vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Hindernisse des Gegners und legten mit einigen Gefangenen und zwei erbeuteten Minenwerfern zurück.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Abeele (südwestlich von Poperinghe) sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Das Gefecht an der Doggerbank.

W. S. V. Berlin, 19. Febr. (Amtlich.)

Die britische Admiralität hat durch das Meeresbureau in einer Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Gefecht in der Nacht vom 10. zum 11. Februar auf der Doggerbank in Abrede gestellt, indem sie die deutschen Berichte als unwahr bezeichnet.

Gegenüber dieser amtlichen Auslassung wird festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Schiffes außer „Arabia“ auf Grund einwandfreier Beobachtungen der deutschen Seestreitkräfte erwiesen ist. Die amtliche Veröffentlichung vom 12. Februar über den Verlust des zweiten Schiffes besteht daher nach wie vor zu Recht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Depeschen.

Wichtignahme in der Schweiz.

W. S. V. Bern, 19. Februar. Da sich die Spekulationen darauf verlegen, große Verste von notwendigen Lebensmitteln aufzukaufen und dadurch einerseits die Preise hinaufschrauben, andererseits die Ware dem Konsum entziehen, hat der Bundesrat das Volkswirtschafts-Departement ermächtigt, die Beschlagnahme solcher Verste vorzunehmen und diese zu angemessenen Preisen nach Befreiung der Schatzungskommission für den Bund zu erwerben. Abgeschlossene, noch nicht vollzogene Kaufverträge über beschlagnommene Waren werden für nichtig erklärt. —

Kämpfe in Mesopotamien.

W. S. V. Konstantinopel, 19. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front bei Antel Amara Artillerie- und Infanterieser. Im Abschnitt von Felahie wurden feindliche Kräfte, die auf dem rechten Ufer des Tigris vorstießen wollten, nach einem blutigen Kampfe gezwungen, zu weichen und bis in die zweite Linie ihrer Verteidigungen verfolgt. Nach einem Kampfe mit einer feindlichen Eskadron floh diese unter Hinterlassung von mehr als 30 Toten. In Persien südwestlich von Samadan wurden die Russen, die Abengaber anzugreifen versuchten, nach einem Gegenangriff unserer aus Persien Freiwilligen bestehenden Abteilungen verjagt. Sie erlitten beträchtliche Verluste. —

Zur Konfirmation



Konfirmanden-Anzüge

15⁰⁰ 16⁰⁰ 18⁰⁰ 20⁰⁰
22⁰⁰ 24⁰⁰ 26⁰⁰ 30⁰⁰

bis 57⁰⁰ Mk.

Hüte, Wäsche, Handschuhe,
Krawatten.

3481

Wir weisen besonders darauf hin, dass unsere Konfirmanden-Anzüge

ohne Ausnahme von uns selbst angefertigt werden. — Wir bieten daher gute Stoffe und Verarbeitung bei grösster Leistungsfähigkeit.

Prüfungs-Anzüge

15⁰⁰ 17⁰⁰ 19⁰⁰ 21⁰⁰
23⁰⁰ 27⁰⁰ 29⁰⁰ 31⁰⁰

bis 51⁰⁰ Mk.

Berufs- und Lehrlings-
kleidung für jeden Beruf.

H. Esders & Co.

Die Kunst

sich bei diesen neuen Zeiten vorteilhaft u. gut zu kleiden. Ist Ihnen nur möglich, wenn Sie von feinsten Stoffen stammende

wenig getragene

Maßgarderoben

bestens hergerichtet sind, kaufen.

Reinwollene Herren-

Jackettanzüge

8 10 12 Mk. u. höher

Feine Tuch- Gehrock-

Anzüge

15 20 25 Mk. u. höher

Mod. Entartungs-Anzüge

12 15 18 Mk. u. höher

Frühjahrs- u. Sport-

Vaterots

6 8 10 Mk. u. höher

Frack- u. Smokinganzüge

15 18 21 Mk. u. höher

In der Abteilung

neue Garderoben:

Konfirmanden- u.

Prüfungs-Anzüge

in allen Stoffarten

in großer Auswahl.

Friedrich Paul

Spezial-Etagengeschäft

56 Breiteweg 56

1 Treppe, schräg über von

Baracke, 3481

Neue Blusenstoffe

in

Wollflanell, Halbwoollflanell und
Baumwoollflanell

Peter Georg Palis

3482

Kaiserstraße 97

Hoflieferant

Altes Ulrichstor

Für Landwirte und Kriegsbeschädigte

sind Neutengüter in verschiedenen Größen, bayerische Handwerker- und Arbeiterkleidung, nur mit tilgbarem, 4/5-prozentiger Zinsen belastet, bei ganz geringer Anzahlung abzugeben.

Rentengutsverwaltung Fienerode,

Genthin, Aderholdts Gasthaus. 3479

Bei Haut- u. Harn-Leiden

leso jeder meine Broschüre „Mahnende Worte“ gegen Einsendung von 30 Pfennig in Briefmarken an die Firma Puhlmann & Co., Berlin 254, Müggelstraße 24a, erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck. K28/1

Dr. med. Goyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.

Flüchthof, Chaiselouques, dauerhaft gearbeitet, vollst. mit 20 Zigaretten, Schlafzimmer, 2508 mod. Küchen billig

Chr. Kesse, Neuer Weg 18

Serpentin-Salmiak-

Schmierseife pro 60 Stk.

Bahnhofstraße 15b, I. I. T. 2369

Zigarren

zu Originalpreisen. Gr. Auswahl

in Zigaretten, Rauch- u.

Kantabak.

Frau E. Giesike, Burg, Markt 4.

Hochfeine Brautbetten

nur solange Vorrat! A 27.50

und A 30.00 pro ganzes Gebett

in federdichtem rotem Zulett.

E. Beck Nachfolger

Knochenhauerer Nr. 56

Sammelpapier

Alt-Wollstrümpfe, Alt-Ble-

Stammol

kauft für Heereszwecke

3342 Sortier-Anstalt

Scharnstraße 3.

20 Mk. Belohnung

denjenigen, der mit die beiden Kämme nachweisen kann, die am Sonntag vormittag 1/11 Uhr meinen Terrier von der Treppe gestohlen haben. Die Täter sind im Alter von ca. 15 Jahren, einer trägt blaue Jacke und gewisse Soldatenmütze, der andere einen Rockfack. 2669

Bd. Nitzke, Alter Markt 16.

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 18. d. M. starb unser

Mitglied, der Schloffer

Wilhelm Wilke

an der Lungenschwindsucht,

40 Jahre alt.

Ohne feinen Andenken!

Die Beerdigung findet am

Sonntag den 20. Februar,

nachm. 3 Uhr, vom Trauer-

haus, Kl. Dittersleben,

Magdeburger Straße 46, aus-

statt.

Die Verwaltung.

Allen Verwandten, Freun-

den und Bekannten die Trauer-

nachricht, daß unser lieber,

herzensguter, treuerstehender

Vater, Schwieger- und Groß-

vater und Onkel

Gottfried Karsten

im Alter von 62 Jahren am

17. Februar nach kurzen

Leiden an Lungenschwindsucht

gestorben ist. 2666

Dies zeigen tiefbetrußt an

Kathensee, den 19. Febr. er-

fügeleiste Straße 6

Die trauernden Kinder u. Kindeskin-

Die Beerdigung findet am

Montag nachmittag 1/3 Uhr

auf dem Neustädter Friedhof statt.

Passende Konfirmations-Geschenke!

Weißes Zelluloid-Toiletten-Artikel

Nagel- u. Bürsten-Garnituren

Hand-Täschchen

Taschen-Toiletten

Portemonnaies

Kragenbeutel

Nähbeutel

Spazier-

stöcke

Brieftaschen

in grosser Auswahl

Hugo Nehab

Johannisbergstrasse 2.

C. Ebeling - Sargmagazin

Fernruf Nr. 5042 — Annastrasse gegenüber d. Apotheke

empfiehlt zu Särge für Erd- u. Feuerbestattung.

solid. Preisen — Eigne Fabrikate.

Transporte. — Leichenwäscherin.

Das Mäntelhaus Rotes Schloß

empfiehlt Frühjahrs-Kostüme von 20 bis 120 Mk., Konfirmanden-Kostüme, schwarze Mäntel, schwarze Sportjacks, Moiré-Mäntel, farbige Mäntel, Sportmäntel, Kostümröcke, Blusen, Kinder-Mäntel.

Mäntelhaus Rotes Schloß

— S. Gross Witwe —

3554

Größtes Spezial-Etagengeschäft am Plage,

Breiteweg 151, Ecke Gr. Münzstr., Eing. Gr. Münzstr. 1. Haustür.



Neu eingetroffen:
Bleyer Sweater
und
Sweater-Anzüge

reiche Auswahl, in allen Farben

Boims & Hey

Abt. Einzelverkauf.

3513

Die Industrie im Kriege.

Das Preussische Abgeordnetenhaus beriet am Freitag über die Lage der preussischen Industrie. Die Beratung benutzte Genosse Hue zu einer großzügigen Darstellung der sozialen Verhältnisse, die sich durch die Umgestaltung der ganzen Industrie ergeben haben. Er konnte gleich den Rednern der bürgerlichen Parteien die gewaltigen Leistungen der deutschen Industrie und natürlich auch ihrer Arbeiter feststellen, und er konnte die beruhigende Versicherung bestätigen, daß Deutschland wie Oesterreich mit allen wichtigen Rohmaterialien, vor allem mit Eisen und Kohle, vollkommen gedeckt sind. In diesem Zusammenhang machte unser Redner die Bemerkung, daß eine etwa eintretende, aber bekanntlich nicht im mindesten in Aussicht stehende Postrensung Elbisch-Lothringens vom Deutschen Reich einen schweren Verlust für unsre Großindustrie bedeuten würde. Das weitere Verbleiben des Reichslandes beim Reich ist in der Tat nicht nur eine politische und nationale Frage, sondern sehr wohl auch eine wirtschaftliche und sozialpolitische. Genosse Hue wandte sich dann der Besprechung der Zunahme der Arbeit von Frauen und Jugendlichen in der Industrie zu, er verlangte dringend die Fernhaltung der Jugendlichen vom Bergbau unter Tag und die Nichtbeschäftigung von Frauen in Berufen, die ihren Organismus schädigen und darum die wichtigste Funktion der Frau, die Mutterchaft, beeinträchtigen müßte. Selbstverständlich forderte Hue, daß Frauen für die gleiche Arbeit wie die Männer auch den gleichen Lohn erhalten, daß aber auch die Beschäftigung der Hunderttausende von Frauen nicht etwa dazu mißbraucht werden dürfe, den aus dem Felde heimkehrenden Männern die Arbeitsplätze zu sperren. In den eindringlichsten Worten warnte Hue vor allen Versuchen, die Schwierigkeiten bei der Rückverwandlung der Industrie in den Friedenszustand etwa zu Lohnherabsetzungen und Arbeitszeitverlängerung auszunutzen, welches Verhalten unweigerlich die allerheftigsten sozialen Kämpfe heraufbeschwören müßte. Man solle vielmehr die unausbleiblichen Schwierigkeiten dadurch zu verringern suchen, daß man schon jetzt an die Zentralisierung des gesamten Arbeitsnachweises herangeht, und daß auch die Minderheit von Unternehmern, die noch die Anerkennung der Gewerkschaften als der beruflichen Arbeitervertreter verweigern, diesen vorläufigen Standpunkt verlassen.

Die übrigen Redner des Tages, der konservative Abgeordnete v. Hassell, der Fortschrittler Rosenow, der Zentrumsmann Giesbertz und auch der Freikonservative Vorster begünstigten sich im großen und ganzen mit der Feststellung der dankenswerten Leistungen der deutschen In-

dustrie, mit der Unterstützung der Kommissionwünsche nach Berücksichtigung der industriellen Interessen bei Beschlagnahmen, Einziehungen, Beurteilungen, nach Förderung der Ausfuhr usw., ohne daß irgendwelche grundsätzlichen Fragen von diesen Rednern angeschnitten worden wären. Der freikonservative Abgeordnete Vorster erklärte sogar ausdrücklich, daß er auf die hiesige Aufforderung an die Bergwerken, die Gewerkschaften anzuerkennen, im Zeichen des Burgfriedens nicht eingehen wolle.

Am Sonnabend wird das Haus über volkswirtschaftliche, Währungs- und Handelsfragen sprechen.

Wir verweisen auf den nachstehenden Bericht:
10. Sitzung.
Berlin, 18. Februar, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Sadow.
Die zweite Lesung des Staatshaushalts wird beim Etat des Staatsministeriums mit der Besprechung über

die Lage der Industrie

fortgesetzt. (Berichterstatter Abg. Hirsch, Essen, nat.)

Abg. v. Saffell (kon.): Unsere Industrie hat trotz ihrer viel schwierigeren Lage verhältnismäßig mehr geleistet als die englische. In Frankreich mühten sogar in Industrien, die für den Krieg arbeiten, die Löhne herabgesetzt werden. Italien leidet schwer unter den hohen Preisen, in Rußland ist die Industrie in völliger Desorganisation. Gegenüber ist die Lage der Industrie bei uns gut. Ueberall räumen die Schöten, die Schwerindustrie ist voll beschäftigt, an Kohlen sind wir reichler als jedes andere europäische Land. Unserer Wissenschaft ist es gelungen, Ersatz für eine Reihe Rohstoffe, die wir sonst aus dem Ausland bezogen, zu beschaffen. Unsere Kupfervorräte sind infolge der inländischen Produktion aus der jahrzehntelangen erfolglosen Einfuhr so reichlich, daß wir deshalb noch jahrelang den Krieg führen könnten. Die Arbeiterfrage war im Anfang des Krieges, als gerade die tüchtigsten und fruchtigsten Arbeiter an die Front mußten, eine ernste Sorge. Aber auch hier ist teilweise Ersatz geschaffen durch Einstellung von Gefangenen und Frauen. Auch hat die Militärverwaltung eine ganze Anzahl von Radarbeitern der Industrie befreit. Zu überlegen ist anzuerkennen, daß die deutschen Arbeiter durch Ueberstunden und Einsetzung aller Kräfte aus sich herausgeholt haben, was sie konnten. Die Löhne der Arbeiter sind denn auch vielfach, in der Kriegsindustrie sogar erheblich, gestiegen. Ob die Lohnsteigerungen der Lebensmittelpreiser entsprechen haben, ist eine strittige Frage. Ich würde empfehlen, sie heute nicht zu erörtern, da sie uns beim Vergleich doch beschäftigen wird. Das Verhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern ist erfreulicherweise in der Kriegszeit ein gutes gewesen. Dem Wunsche der Industrie, die Ausfuhr, soweit es angeht, zuzulassen und die bestmöglichen Genehmigungen möglichst schnell zu erteilen, können wir beistehen. In der Frage der schnellen Beschaffung von Rohstoffen nach dem Kriege vertrauen wir der Regierung, daß sie die notwendigen Maßnahmen treffen wird. Wir sind auf jeden Fall überzeugt, daß es der Tüchtigkeit unserer Industrie gelingen wird, sich nach dem Kriege wieder den Platz in der Welt zu verschaffen, der ihr zukommt. (Leb. Bravo!)

Abg. Hue (Soz.):
Es ist richtig, daß die schätzvollen Leistungen, die bei Beginn des Krieges für unsre Industrie geistet wurden, sich glücklicherweise nicht als berechtigt erweisen haben. Gewiß hat in der ersten Zeit ein großer Teil der Industrie fast stillgelegen. Das lag zum Teil an dem Mangel an Transportmaterial. Daher sollten wir die Eisenbahnverwaltung dringend ersuchen, gleich nach dem Kriege den auch früher immer chronisch gewesenem Wagenmangel endlich zu beseitigen. Auch hat sich die große Notwendigkeit des Mittelstandes als klar erwiesen. (Sehr richtig! links.) Die Arbeitslosigkeit hat allmählich abgenommen. Die freien Gewerkschaften haben bisher für Arbeitslosen- und sonstige Unterstützungen über 20 Millionen Reich ausbezahlt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Dazu kommen die weiteren Millionen der übrigen Arbeiterverbände.

Der Berichterstatter sprach von dem Hauptwort „Organisation“. Das kann ich ganz besonders in Anspruch nehmen auch für die Organisation der Arbeiter. Seitens des Reiches ist ein Zentralarbeitsnachweis geschaffen, der sich mit Hilfe der Arbeiterorganisation wie auch der Unternehmer- und Handwerkerorganisationen besonders verdient gemacht hat. Alle früheren Bestrebungen auf

Hinderung und Störung der Arbeiterorganisationen

haben sich bei Ausbruch des Krieges als zweifellos gemeinschädlich herausgestellt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir haben erfreulicherweise die Rohstoffe, die wir zur Aufrechterhaltung der Industrie brauchen, Kohlen und Erze, in ausreichendem Maße, Eisen und Stahl sogar in Ueberfluß. Es werden nur etwa 10 bis 15 Prozent Kohlen usw. weniger abgesetzt wie vor dem Kriege. Die Hebeindustrie und die Eisen- und Stahlproduktion ist so groß, wenn wir nicht den außerordentlich starken Heeresbedarf hätten, wir diese großen Mengen im Lande nicht verbrauchen könnten. Die neuerschaffenen Produktionsstätten für die Erzeugnisse der uns fehlenden Rohstoffe sollten nach dem Kriege nicht wieder vernachlässigt werden. In der Hüttenindustrie herrscht heute schon Mangel an Arbeitskräften. Im Interesse unserer industriellen Entwicklung sollte die Heeresverwaltung soviel wie möglich von der weiteren Einziehung von Arbeitern aus den gewerblichen Betrieben Abstand nehmen. Der Wunsch, daß wir immer mehr angewiesen sind auf die phosphorreichen Erze, die sich vor allem in Lothringen befinden, führt mich dazu, vom Standpunkt eines Arbeitervertreters, der mitten in der Montanindustrie steht, mit besonderem Nachdruck zu betonen, daß, wenn das Elbisch-Lothringische Land durch irgendeinen Umstand von dem Deutschen Reich getrennt würde, dies für die Eisen- und Stahlindustrie und auch für die Bergwerksindustrie einen, kaum möglichen Schaden bedeuten würde. (Hört, hört!)

Durch den Krieg sind ganz bedeutende Schichten des sogenannten Mittelstandes ganz oder so gut wie ganz um ihre Selbständigkeit gebracht worden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Dadurch ist das Angebot an Arbeitskräften kolossal gestiegen. Es waren 1915 400 000 weibliche Arbeitsjünglinge mehr vorhanden als offene Stellen für sie. In der Textilindustrie ist die Beschäftigung auf 5 Tage in der Woche beschränkt, zum Teil z. B. ist die Beschäftigung noch weit größer. (Hört, hört!) Die Regierung darf es an besonderer Fürsorge für die Arbeiter und Arbeiterinnen in dieser notleidenden Industrie nicht fehlen lassen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die öffentlichen Unter-

Die Rheider Burg.

Erzählung von Levin Schilling.
(63. Fortsetzung.)

„Nicht mich, und doch auch wieder mich,“ versetzte die Gräfin mit einem schmerzlichen Lächeln. „Vielleicht ist Ihnen bekannt, Hoheit, daß ich mit meinem verstorbenen Gemahl eine Zeitlang an Hofe seines Verwandten, des Herzogs von Anglure, in Westfalen lebte. Nun wohl, an diesem Hofe mangelte es meinem Manne durchaus an einer passenden Beschäftigung; der Herzog, statt einem so nahen Verwandten zu vertrauen, ihm einen Einblick in seine Verhältnisse, eine tätige Teilnahme an seinen Geschäften zu verstaten, überließ ihn völlig sich selber, und diese schädliche Mißgefühle verführte ihn dazu, Bekanntschaften anzuknüpfen, welche seiner nicht würdig waren. So machte er unter andern einem jungen Mädchen in untergeordneter Dienststellung den Hof.“

Murat nickte lächelnd.
„Wir kannten ihn von der Seite,“ sagte er, „obwohl es ihm hier an Dienstgeschäften gar nicht fehlte!“

„Das junge Mädchen aber,“ fuhr die Gräfin fort, „hatte ein eigentümliches Verhältnis zu einem verwegenen, in der ganzen Gegend gefürchteten Menschen. Diesen Menschen, der ein Schmeichler, Wilddieb, Vagabund, was weiß ich alles, war, hatte das unglückliche Geschöpf eines Tages bei einem einsamen Gange durch den Wald idemverwundet liegen gefunden; sie war ihm zu Hilfe gekommen, hatte sein ausströmendes Blut gestillt, seine Wunde verbunden, ihn erquickt — kurz, der Schmeichler hatte annehmen dürfen, daß sie ihm das Leben gerettet, und von diesem Augenblick an war sie der Gegenstand einer eigentümlichen Verehrung für denselben geworden, die sich zwar, wie es scheint, schon in der Ferne hielt, denn unter Menschen durfte der Verbrecher sich nicht leben lassen; aber er muß nicht minder darum seine Schöne stets im Auge gehalten haben, und gewiß ist, daß er Mittel fand, sie fortwährend zu überwachen.“

„Ich begreife,“ fiel hier Murat ein, „dieser dankbare und eiferfüchtige Sohn des Waldes nahm die Aufmerksamkeit über, welche der Graf von Epaville seiner jungen Schönen widmete!“

„So ist es, Hoheit; und er hieß zum erstenmal am Tages mit meinem verstorbenen Gatten zusammen zu sitzen

Weise, über die ich niemals genau unterrichtet worden bin, und mich auch nicht bestrebt habe, genaues Licht zu bekommen, denn, wie Sie denken können, mußte ich mich wenig geneigt fühlen, das ganze Verhältnis zu ergründen. Gernig, der verwegene, von der Gerechtigkeit verfolgte Mensch drohte meinem Gatten, er werde ihn töten, wo er ihn finde!“

„Und er hat ihn gefunden, ihn ermordet?“

„Wir verließen kurz darauf jene Gegend, und die ganze Angelegenheit schwand mir aus dem Gedächtnis, bis ich vor wenig Augenblicken diesen Brief hier erhielt, den ich Eure Hoheit zu lesen bitte.“

Bei diesen Worten zog die Gräfin von Epaville den Brief hervor, den wir vorhin Richard von Suckarde an sie ablesen haben, und überreichte ihm dem Großherzog.

Der Großherzog überblatte das Papier; da es jedoch mehrere engbeschriebene Seiten enthielt, so gab er es der Gräfin zurück und sagte: „Erzählen Sie mir lieber, was der Brief enthält.“ und da ist ja auch Ermanns — er kann ja gleich durch Ihre Mitteilung sich unterrichten.“

Der Lafai hatte eben die Pflügelzeit geöffnet und auf einen Blick des Großherzogs ohne vorherige Anmeldung sofort den von Eile und Dienstleister geröteten Polizeibeamten eingelassen.

„Hören Sie zu, Ermanns,“ sagte Murat, „die Gräfin hat einen Brief erhalten, welcher von Wichtigkeit für die Untersuchung ist!“

Die Gräfin erzählte, zuweilen einen Blick in den Brief werfend und Stellen daraus lesend, alles das, was Richard von Suckarde ihr hier über den Inhalt der Erzählung mitteilte, welche der wandernde Spielmann ihm gemacht.

„Wenn das alles wahr ist, so wäre das Rätsel gelöst,“ sagte der Großherzog, als sie zu Ende war.

„In der Tat, Hoheit, diese Angaben lauten, als wenn sie den Stempel der Wahrheit trügen!“ bemerkte Ermanns.

„Untersuchen Sie sofort die Sache,“ fuhr Murat fort.

„Bemerken Sie den Spielmann und senden Sie zuverlässige Leute aus, um den sterbenden Deserteur aufzufinden, wenn er anders noch am Leben ist. Sie werden die Gräfin von Epaville begleiten; auf dem Wege zu ihrer Wohnung wird die Gräfin de Guin haben, Ihnen den eigentlichen Schlüssel zur Lösung der Sache zu geben, der Sie auf dem Wege zu ihr führen wird. Wenden Sie sich frühzeitig zu dem Grafen, damit Sie ein Ergebnis haben, bevor Sie nach“

Und mit diesen Worten machte der Großherzog der Dame eine galante Verbeugung, die ihr andeutete, daß die Audienz zu Ende sei, verabschiedete Ermanns mit einem kleinen Nicken des Kopfes und verschwand durch die Tür, durch welche er gekommen war, um seine Spielgesellschaft wieder aufzusuchen.

Monsieur Ermanns bot der Gräfin dienstbeflissen den Arm und beide verließen den Jägerhof, während Murat aufgeregt eilte, seinen Spielpartnern die neue Wendung mitzuteilen, welche die Angelegenheit genommen hatte und ihnen von der Rolle zu erzählen, die dabei derselbe Mensch gespielt, der soeben noch Gegenstand ihrer Unterhaltung gewesen.

Monsieur Ermanns als Unterhändler.

Es war um die Mittagszeit des andern Tages, als bei der Gräfin Henriette von Epaville in ihrer Wohnung im Gasthof der Polizeibeamte eintrat.

„Nun, welche Nachrichten bringen Sie mir?“ sagte die kleine Gräfin, ihm in großer Spannung entgegengehend, „ist der Mensch tot?“

„So ist es, Frau Gräfin,“ antwortete Monsieur Ermanns. „Eben kommt ein Brigadier der Gendarmen, der ich nach ihm ausgesandt hatte, mit der Nachricht zurück, daß der Deserteur schon in der gestrigen Nacht gestorben.“

Der wandernde Musikant aber ist auf seine Weise am Morgen von mir eidlisch vernommen worden, und über der ganzen Sache waltet jetzt kein Zweifel mehr. Nach allem, was Sie, Madame, mir gestern Abend über eine aus einer früheren Begegnung zwischen Ihrem getöteten Gemahl und diesem Johannes Selke entstandene Feindschaft angegeben haben, muß die Untersuchung den Schluß ziehen, daß der letztere den Grafen aus eigenem Antrieb getötet hat. Die Angaben, welche Sibylle Ritterhausen mir über ihn gemacht hat und die mir wenig Glauben zu verdienen schienen, stellen sich dadurch als wahre heraus. — Aus dem, was man bei seinem ehemaligen Regiment über den Menschen weiß und was in den Musterrollen steht, erfährt wenig; es trifft aber insofern ganz mit Ihren Aussagen überein, als er zwar in Holland angeworben, doch nicht holländischen Ursprungs war, sondern kurz vorher aus Westfalen dahin ausgewandert.“

(Fortsetzung folgt.)

Stärkungen für die Fertigerarbeiten müssen wesentlich erhöht werden. Zweifellos erhalten besonders die bei den großen Seereschiffen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Löhne, die man als angemessen mit den jetzigen Lebensmittelpreisen bezeichnen kann. Wenn es nicht möglich ist, die Lebensmittelpreise für die wichtigsten Nahrungsmittel namhaft herunterzusetzen, so muß die notwendige Folge eine entsprechende Erhöhung der Löhne sein. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das wird dann eine starke Belastung der Produktionskosten geben. Es muß ein Ausgleich für die Lebensmittelpreiserhöhung geboten werden. Entweder Sie müssen niedrigere Lebensmittelpreise herbeiführen oder höhere Löhne; ein Drittes gibt es nicht. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Die Frage der Ueberstunden muß gründlich geprüft werden, besonders, ob es nicht gerade im Interesse der Aufrechterhaltung und Förderung der Produktion richtig wäre, die Zahl der Ueberstunden zu beschränken, um einer allzu großen Erschöpfung der Arbeitskraft vorzubeugen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Es ist gar nicht zu bestreiten, daß ein großer Teil des Volkes große Entbehrungen duldet und daß danach getrachtet werden muß, eine ertäglichere Ernährung durch Verbesserung der Lohnverhältnisse herbeizuführen.

Wied über die schlechtere Entlohnung von Kriegsgeschädigten Arbeitern
wird immer häufiger geklagt. Das steht im Widerspruch mit der Dankbarkeit gegenüber unsern tapfern Soldaten, von der man oft hört. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das kommt sogar in der Reichsdruckerei vor. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ein solcher Staatsbetrieb sollte doch ein Musterbetrieb sein. In gewissen Industriezweigen hat man auf die Kriegsgeschädigten einen sanfteren Druck in der Richtung ausgeübt, daß sie sich von der Krankenversicherungspflicht entbinden lassen. Es ist sehr zu begrüßen, daß der Handelsminister gegen dies Verfahren Stellung genommen hat.

Zwischen den Marktpreisen und den Verkaufspreisen für Kohle besteht ein gewaltiger Unterschied. Durch die übermäßig hohen Kohlenpreise werden die Haushaltungskosten außerordentlich vergrößert. In der Lederindustrie werden ungeheure Gewinne gemacht, während gerade die armen Leute unerschwingliche Schuhpreise zahlen müssen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Auch die Industrien für den Nahrungsmittelmarkt arbeiten mit großem Gewinn. Gewiß sollen sie nicht ohne Gewinn arbeiten, aber im Augenblick kommt es doch vor allem darauf an, daß die Lebensunterhaltungskosten des Volkes erträglich gestaltet werden. In vielen Fällen gehen die Gewinne über das Maß des Angemessenen hinaus. Diese Gewinne sollten in angemessener Weise auf die Arbeiterlöhne verteilt werden. Eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise, besonders für Braunkohle, ist ganz unangebracht. Die Braunkohlenpreise sind von 90 Pf. bis 1 Mark auf 1,30 bis 1,45 Mark in Berlin gestiegen. Das bedeutet eine Verteuerung um 45 Prozent.

In der Kriegsindustrie werden zu viele Kriegsgefangene beschäftigt, während wir noch eine ganze Menge freier Arbeiter besitzen. Die Kriegsgefangenen geben nie einen vollen Ersatz für freie Arbeiter. Es ergeben sich auch manchmal Inangriffslichkeiten dort, wo sie in größerer Anzahl beschäftigt werden. Auf Veranlassung der Arbeiterorganisationen ist in solchen Fällen von den Behörden Remedur geschafft worden. In einem bestimmten Falle hat auch der Handelsminister scharf zugriffen. Die Kriegsgefangenen erhalten 25 Prozent des Lohnes, was ausgezahlt, in verschiedenen Fällen sind das 2-3 Mark täglich, außerdem erhalten sie Beförderung, Bekleidung und Unterkunft. Viele freie Arbeiter erreichen nicht einen so hohen Lohn. (Hört, hört! b. d. Soz.) Nachdem ich verschiedene Unterkünfte von Kriegsgefangenen gesehen habe, kann ich nur sagen, daß die Ernährungs- und Unterkunftsbedingungen solche sind — na, daß sie bei einem nicht unerheblichen Teile der freien Arbeiter in Oberschlesien viel

schlechter sind. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Arbeiterorganisationen tun alles ihnen Mögliche, um das Los der Kriegsgefangenen und der ausländischen Arbeiter aus den besetzten Gebieten so erträglich wie möglich zu gestalten.

Mein Antrag, daß die Regierung eine Erhebung über die Zahl und Beschäftigung weiblicher und jugendlicher Arbeiter anstellen solle, die sich auch auf die Feststellung der gesundheitlichen Verhältnisse erstrecken sollte, ist leider abgelehnt worden und der uns vorliegende Kommissionsbericht ist mißverständlich. Wir fordern, daß Frauen nicht benutzt werden dürfen, um alle im Felde stehenden Arbeiter durch Kräfte zu ersetzen; wenn die Arbeiter aus dem Felde zurückkommen, müssen ihnen ihre Arbeitsstellen wieder offenstehen. Ein solcher Dank des Vaterlandes hat nichts mit Sunnmität zu tun.

Wiederholungsweise ist die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter im Bergbau untertags zugelassen. Ich warne dringend vor einer weiteren Herabsetzung des Schulkalters. (Rebhaite Zustimmung links.) Sonst bekommen wir mit 30 bis 35 Jahren Invaliden in großer Menge. Die kolossale Vermehrung der Frauenarbeit ist nicht zu übersehen. In der Eisenindustrie leisten Frauen bei Nacht sogar 12stündige Schichten ab. Die Eisenindustrie protestiert entschieden dagegen, daß die Nachtstundenschicht eingeführt werde. Seit während des Krieges hat niemand dieses Verlangen gestellt, wohl aber ist aber zu fordern, daß Frauen nur 8 Stunden beschäftigt werden. Selbstverständlich muß die Beschäftigung von Frauen in Betrieben, die dem weiblichen Organismus besonders gefährlich sind, unterbleiben; hier handelt es sich einfach um den Schutz der Mutterkraft. Für Frauenarbeit, die der Leistung der Männer vollkommen gleichwertig ist, wird oft 30 bis 50 Prozent weniger bezahlt, besonders im Straßenbahnbetrieb. Es besteht die dringende Gefahr, daß derartige Betriebe nach dem Kriege keine Leistung haben werden, die heimatverlassenden Arbeiter wieder einzustellen. Es ist notwendig, daß Reichs- und Staatsregierung schon jetzt an eine strikte Zentralisation des Arbeitsnachweises über das ganze Reich heranzutreten, und zwar unter Mitwirkung der Arbeiter- und Unternehmerorganisationen.

Nach dem Kriege wird die Beschäftigung der Inapp gewordenen Arbeiter große Schwierigkeiten machen. Auch für eine starke Zufuhr an Rohstoffen muß gleich nach dem Kriegesende auf Sorge genommen werden. Sehr geringe Preise nach dem Kriege müssen wir mit denselben hohen Lebensmittelpreisen rechnen, wie wir sie jetzt haben, namentlich wenn die Regierung an der Weiterführung der Schutzpolitik für Lebensmittel festhalten sollte. Wenn da noch Lohnreduktionen und Arbeitsverlängerungen durchzuführen versucht wird, so dürfen Sie sich darauf gefaßt machen, daß dann die Arbeiter vor dem Kampfe um ihre schwer bedrohte Existenz nicht zurückschrecken werden. (Rebhaite Zustimmung b. d. Soz.) Die Masse des Proletariats wird ungeheuer verarmt durch den Krieg und die natürliche Folge davon ist eine Verhärtung der Mächtigengemüter. Wer hat ein Interesse nach dem, daß wir uns bei der allgemeinen Erschöpfung im eigenen Lande gegenseitig die Gasse abschneiden? Die Gewerkschaften haben immer dem Kampfe vorgezogen, das Mögliche friedlich zu erreichen. Wenn aber die Arbeiter zum Kampfe gezwungen würden, dann dürfen Sie damit rechnen, daß die Arbeiter die Kampfeslust und Entschlossenheit, die sie jetzt in den Schützengräben draußen zeigen, auch auf dem wirtschaftlichen Kampfsplatz erweisen werden. (Rebhaite Zustimmung b. d. Soz.) Die Unternehmer sollten sich reichlich überlegen, ob sie an der bisher beobachteten ablehnenden Haltung gegenüber den Arbeiterorganisationen festhalten wollen, und ob sie sich nicht lieber denjenigen Vernunftfolgen anschließen wollen, die heute schon den vorwärtigen Standpunkt der Nichtanerkennung der Arbeiterorganisationen verlassen haben. Die Gewerkschaften haben wiederholt ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt zu einer Verständigung, die in beiderseitigem Interesse liegt, und ich kann diese Bereitwilligkeit auch heute ausprechen. (Rebhaite Zustimmung b. d. Soz.)

Abg. Rosenow (Fortsetz. Sp.): Die Industrie hat sich als eine der festesten Säulen des Staates in diesem Jahre erwiesen. Sie hat sich nicht nur auf Kriegslieferungen eingestellt, sondern es auch unter den größten Schwierigkeiten fertig gebracht, die Bedürfnisse des heimischen Marktes zu befriedigen. Soz. der Export ist für den Exporteur nicht nur in geringem Umfang, gerecht geworden. Es wird England nicht gelingen, Deutschland vom Weltmarkt zu verdrängen, denn der Weltmarkt läßt sich nicht heranziehen, sondern muß die besten und billigsten Waren. — Den Ausführungen des Redneres, daß in Zukunft jede heimische Behandlung der Gewerkschaften aufhören muß, können wir Millionen von Arbeitern haben, die in diesem schweren Kampfe Deutschlands als Krieger des Vaterlandes geehrt. (Bravo!) Gewiß, ein einzelner Mensch kann nicht vor anderen wegen Verletzung der väterlichen Pflichten gelobt zu werden, aber jede ungerechte Behandlung der Organisationen nach dem Kriege wäre ein Unrecht. (Zustimmung.) Zu den Kriegsgesellschaftlichen sollen Sachverständige aus dem Handels- und Kaufmannstand herangezogen werden. Aber die Militärbehörde hat solche Männer, die sich für ehrenamtliche Arbeit eignen, einfach abgelehnt. (Hört, hört! links.) Die Frage von Kriegsgefangenen zur Beschäftigung in der Industrie sollte erleichtert werden. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Köchling (natl.): Auch wir beurteilen es, wenn kriegsgeschädigte Arbeiter bei gleicher Leistung schlechter bezahlt werden. Andererseits müssen auch die Arbeiter ihren kriegsgeschädigten Kameraden die Arbeit nach Möglichkeit erleichtern. (Sehr richtig!) Herr Guzmale mit Unrecht die Zeit nach dem Kriege in den düstersten Farben. Schon für die Wiederherstellung der Fertigkeiten des Krieges werden zahllose Arbeitskräfte gebraucht werden. Das Durchhalten unserer Industrie ist zu bedauern dem Wagnis unserer Unternehmer und Betriebsleitungen, der Durchbildung unserer Ingenieure und Techniker, dem praktischen Verstand, dem guten Willen und der körperlichen Leistungsfähigkeit unserer Arbeiter. Großes hat unsere Industrie auch in der Arbeiterwohlfahrt geleistet. (Beifall.)

Abg. Vorster (st.): Auf das Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeiterorganisationen gehe ich im Zeichen des Vorkriegs nicht ein. (Abg. Guze: Hört, hört!) Ich betrachte die Zukunft ernst. Die Zukunft wird wohl durch Beschränkungen erschwert werden. Aber dem die Ländlichkeit und Intelligenz werden sich durchsetzen. Die leitenden Stellen bei den Kriegsgesellschaften sollten unter entsprechender Verbindung der kaufmännischen Kreise besetzt werden. Die Kriegsgesellschaft sollte möglichst bald verstaatlicht werden, damit die leitenden Stellen von der Regierung besetzt werden können. (Beifall.)

Abg. Giesberts (Fr.): Auch auf dem Gebiete der Industrie kann ich nur sagen, daß unter Durchhalten gesichert ist. Wie können wir ohne eine solche Industrie da; wären unsere technischen Leistungen im Kriege möglich ohne ein so geschultes Arbeiter- und Ingenieurpersonal? Finanzielle Unterstützung nicht-bekannter Industrien dient auch der Erhaltung der qualifizierten Arbeitskräfte für die Wiederherstellung normaler Zeiten. Den Frauen in der Industrie gebührt warme Anerkennung, aber auch die nötige Fürsorge. Das Verhalten der Militärbehörde, die die Lohnverordnungen bei Kriegslieferungen nicht gebildet hat, ist anerkennenswert. Der Krieg hat den ganzen Wert unserer Sozialpolitik bewiesen, die die Volksgemeinschaft geehrt hat. Den deutschen Arbeitern, die sich nicht in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben, muß auf allen Gebieten eine gerechtere Verteilung zuteil werden. Alle gegenseitigen Vorurteile müssen fallen.

Ein Schlussantrag wird angenommen; das Haus stimmt den Vorschlägen der Kommission zu, die Verabschiedung der industriellen Gesetzgebung bei Beschäftigungen, Entziehungen, Verurteilungen, bei Verlegung leitender Stellen in den Kriegsgesellschaften, weiter Förderung der Ausfuhr fordern.

Das Haus vertagt sich. — Sonnabend 11 Uhr: Handel und Geldverkehr. —
Schluß: 4 Uhr. —

Möbel

Spezialhaus 8008
Friedrich Lorenz
(Inh. Carl Beyerling)
Peterstr. 17 Telefon 1103 Peterstr. 17
empfehl ohne Preisanschlag

1 Wohnzimmer, nußb. 1 Kleiderschrank mit Verglasung u. Messingfüßen 1 Vertiko mit Spiegel und Messingfüßen 1 Trumeau, geschliffen, mit runder Stufe 1 Auszugstisch mit Stiegenbindung 4 Stühle, modern geschmückt 1 Umbaufsofa, mod., n. Wahl	1 Wohnzimmer, nußb. 1 Kleiderschrank, nußbaum, geschmückt 1 Vertiko mit Spiegel, nußbaum, geschmückt 1 Trumeau, geschliffen, mit Stufe 1 Sofa oder Auszugstisch 4 Stühle mit Hühnern 1 Plüschsofa nach Wahl
1 Schlafzimmer satin oder eiche 1 Schrank, steil, m. Spiegel und Verglasung 2 Bettstellen, modern, mit Futarmatten 2 Mat. haubte. Matrassen 1 Plüschsofa mit modernem warmem Spiegel 2 Nachtschränke m. Marmorplatte 2 Stühle, modern 1 Handtuchständer	1 Schlafzimmer 1 Schrank mit Spiegel 2 Bettstellen, modern 2 Matrassen 1 Plüschsofa mit modernem Spiegel 2 Nachtschränke m. Marmorplatte 2 Stühle, modern 1 Handtuchständer
1 Küche, naturpoliert 1 Büfett mit Verglasung 1 Anrichte mit Zinnschloß 1 Tisch mit Eindeckplatte 1 Rahmen, modern 1 Handtuchhalter 2 Stühle mit Patentfüß	1 Küche, silbergrau ufm. 1 Büfett mit Verglasung 1 Anrichte 1 Rahmen mit 3 Kästen 1 Handtuchhalter 2 Stühle

für nur **750** Mk. für nur **575** Mk.

Transport frei durch eigene Gespanne, auch nach außerhalb.
Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise.
Keine teure Lademiete. — Geschäftsräume im eignen Grundstück.

Unsere Marine Beste 24 Cigaretten

Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft
Dresden

Magdeburger Leihhaus
Buttergasse 4, I. 3335 Buttergasse 4, I.
— Hohe Beleihung. —

Tabu 1 ₤ nur 55 Pfg
Nährsalz-Kaffee-Ersatz
der Gesundheits- u. Sparkaffee für die deutsche Familie.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Schaftstiefel
und andre Arbeitstiefel
unverwundlich billig!
Verkauf auch an Händler!
Hans Herzberg
3205 Schopenhauerstraße 1a
an der Katharinenstraße.

Sudenburg
Reizende Geschenke, als:
Brotbüchsen, Wandkaffeemühlen, Wirtschaftswagen, Tablette, 3300 Holzgarnituren
Eduard Wild
Dalberstädter Straße 46.

Kanarienhähne
Kaufe Kanarienhähne u. weibchen, gute u. gew., fortwäh.
J. Tischler, 3867
Annastraße 36.

Kanarienhähne
und weibchen werden
Sonntag d. 20. Februar zu höchsten Preisen im Gasthof zum Giesbaum, Regierungsstraße, gefaunt. 2500

Kanarienhähne
läuft 2600
L. Dannehl,
Mittelstraße 10.

Pfandversteigerung
Am Mittwoch den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr, werden in meinem Geschäftslokale
Magdeburg-Neustadt
Neuhaldensleben Str. 44
die verfallenen Pfänder aus dem Monat Januar bis Mai 1915 öffentlich versteigert. 3475
Otto Schmidt.

Zeppische
große Parterreposten, 44 fäunt, farb. gerändelteste mit kleinen Farbfehlern, jetzt fast für die Hälfte, schon von 8 Mk. an. 3325
Gatobitstraße 17, 1. Etage.

Möbel auf Kredit!
12 Mk. Anz. an
1 Bettstelle 4 Stühle
1 Matratze 1 K. Büfett
1 Schrank 1 K. Tisch
1 Tisch 2 K. Stühle
Woche **1.50**
Auf Kredit!

20 Mk. Anzahlung an
2 Bettstellen 4 Stühle
2 Matratzen 1 Pf. Schrt.
1 Schrank 1 K. Büfett
1 Sofa 1 K. Tisch
1 Spiegel 2 K. Stühle
1 Tisch
Woche **2.00**
Auf Kredit!

30 Mk. Anzahlung an
2 Bettstellen 1 Sofa
2 Matratzen 1 Spiegel
1 Nachtschl. 1 Sofatisch
1 Schrank 1 K. Büfett
1 Vertiko 1 K. Tisch
1 Pf. Schrt. 1 K. Stühle
6 Stühle 2 K. Stühle
Woche **2.50**
Auf Kredit!

Schlaf- und Speisezimmer
und farbige Küchen
auch einzelne Möbel
Kleiderwagen

A. Friedländer
292 Magdeburg,
Breitenweg 118, 1.
Gegründet 1872.
Kredit nach auswärts.
Sonntags geöffnet
von 11 bis 1 Uhr.

Unentgeltlich Rat und Hilfe
in Angelegenheiten, die Kriegsgefangene oder Vermisste betreffen, desgleichen in allen Angelegenheiten (auch fremdsprachlichen) Schriftbereiten.

Frl. Sophie Zollmann
Knochenhauerstraße 86, III.
Sprechzeit: Montag, Dienstag, Donnerstag
10 1/2 bis 12 1/2 Uhr vormittags. 2462

2. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 43.

Magdeburg, Sonntag den 20. Februar 1916.

27. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 19. Februar 1916.

Vom städtischen Schulwesen.

Wie der letzte Erhaltungsbudget der Stadt Magdeburg mitteilt, wurde der normale Unterrichts durch den Ausbruch des Krieges in empfindlicher Weise gestört.

Mit dem Ausbruch der Weltkriege mußten fast sämtliche Schulgebäude der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt werden. Der Unterricht nach dem Sommerferien begann deshalb am 6. Juni am 14. August 1914. Im dem Gebäude der gewerblichen Fortbildungsschule, Am Levetower 3, wurde das Kriegsvorbereitungsschule für die Wehrmacht eingerichtet, nach den Wehrmachtsferien erfolgte die Wiedereröffnung des Unterrichts in Klassenräumen der Bürger- und Volksschulen. Das Gebäude der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule, Weinbergstraße 14, wurde einem Reservisten-Lager überlassen; die Schule wurde ebenfalls vorläufig geschlossen und am 1. September nach den Wehrmachtsferien in Klassenräumen der Bürger- und Volksschulen wieder eröffnet. Vom 11. November 1914 an überließ die Schulverwaltung das Gebäude Weinbergstraße 27 der Militär-Vorbereitungsschule. Die 1. Volksschulabteilung und Unterkast im Gebäude der 1. Bürger-Volksschule, Breiter Weg 86, letztere Schule wurde bis zur Beendigung des Krieges aufgeführt, die Kinder auf die übrigen Volksschulen verteilt.

Strenge wurde auch die durch den Krieg hervorgerufene Verminderung der Lehrkräfte. An den städtischen Schulen sind infolge des Krieges bis Ende März 1915 345 Lehrkräfte zum Dienst einbezogen worden, davon kommen: 1. auf die höheren Lehranstalten: 2 Direktoren, 43 Dozenten, 3 wissenschaftliche Hilfslehrer, 16 Kandidaten und 5 Lehrer; 2. auf die Bürger- und Volksschulen: 65 Lehrer; 3. auf die Volksschulen: 1 Lehrer und 210 Lehrer.

Zur Vertiefung der angezogenen Lehrkräfte an den höheren Lehranstalten wurden 15 Kandidaten und 4 Schulamtsbevollmächtigte herangezogen. Die Bürger- und Volksschulen erhielten als Hilfslehrkräfte 30 Schulamtsbevollmächtigte, die zu den Wehrmachtsferien sollten sich 25 Fortbildungsschullehrer freiwillig zur Verfügung, die durch Einstellung des Unterrichts an den Fortbildungsschulen zeitweilig frei geworden waren. Im übrigen wurde durch Zusammenlegung von Klassen und eine entsprechende Verteilung der Lehrkräfte Klar geschaffen. Von den zum Herbstsemester angezogenen Lehrkräften sind bis Ende März gefallen: 4 Erzieher, 1 Kandidat und 1 Lehrer der höheren Lehranstalten, 2 Lehrer der Bürger- und Volksschulen und 9 Lehrer der Volksschulen.

Ein verständiges Urteil.

Wir lesen in der „Freudener Volkszeitung“: Ein Bild und einen Jammer und menschlichen Elends vor am Montag eine Vernehmung vor dem Freudener Landgericht gegen eine arme, heftig und wertvoll tiefe Not leidende arme Frau.

In die Aufstiegsstube verführt wird eine Frau in geeigneten Umständen. Frau W. hat sie noch bis zu ihrer schweren Stunde. Am Morgen hatte sie sich zum Krankenhaus begeben, keinen Pfennig Geld, den weiten Weg hat sie zum Münchner Platz hat sie zu Fuß zurücklegen müssen. Sie ist Fabrikarbeiterin, der Mann kümmert sich nicht um die Familie, gibt ganz selten etwas her, nimmt aber jeden Groschen, den sich die 17-jährige Tochter abspart.

Eines Tages ist nichts mehr zu essen in der Wohnung, kein Brot, kein Pfennig Geld, nur ein paar Rübchen. Die Frau hat auf der Straße herum und zerbricht sich den Kopf, was sie tun soll.

Sie geht durch die Krager Straße. Vor einem großen Geschäft steht sie und schaut in die Hände und die Füße. Sie hatte nichts. Auf einem Korbe liegt ein Huhn, sie glaubt sich unbeachtet -- und hat es in der Hand. Da merkt sie, daß es drei zusammengebundene Männer, Frauen sind. Polizisten kann sie das Paket nicht wieder, sie entfernt sich schnell, ist aber längst beobachtet worden. Die Frauen werden ihr wieder abgenommen und das Schicksal nimmt seinen Lauf.

Als die Wohnung der Frau von der Polizei befreit wird, hat die Tochter etwas zu essen mitgebracht. Es wurde vorgefunden: ein Stück Brot, etwas Marmelade, einige Rübchen. Der darüber ausgesprochene Bericht lautet: „Direkte Nahrungsmittelnot war nicht vorhanden.“ (1) Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung. Das Urteil: Das Vergehen wird eingeleitet, es liegt Notdielebstahl vor, aber ein Strafantrag ist nicht gestellt.

Herzliches Sonntagsgedächtnis.

Jeder Arzt beugt auch Sonntag Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Dr. Buttner, Kaiserstraße 81, Telefon 3662.

Wilhelmstadt: Dr. Mojsa, Große Diesdorfer Straße 226, Telefon 3758.

Eudenberg: Dr. Zimmert, Haberstädter Straße 118, Telefon 3627.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:

Kaiser-Friedrich-Apothek, Kaiserstraße 27.	Nordfront-Apothek, Pfälzerstr. 16.
Löwen-Apothek, Alter Markt 22.	Elbener-Apothek, Neumarkt, Südbödenstraße 116.
Viktoria-Apothek, Kaiserstraße 94b.	Alte Eudenberg-Apothek, Haberstädter Straße 58.
Adler-Apothek, Große Diesdorfer Straße 217.	Köln-Apothek, Coquiststraße 8.

Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Anter-Apothek in Friedrichstadt versteht ausschließlich Nachtdienst.

— **Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 6. Februar bis 12. Februar 1916 die Zahl der Geburten 31; der Lebendgeborenen (Borwoche) 49 männliche, 51 weibliche, zusammen 100; der Gestorbenen 53 männliche, 37 weibliche, zusammen 90 (Borwoche 51 männliche, 42 weibliche, zusammen 93), darunter Kinder im 1. Lebensjahr 15 männliche, 6 weibliche, zusammen 21 (Borwoche 11 männliche, 10 weibliche, zusammen 21); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar Scharlach 14, Diphtherie und Krupp 59, Unterleibsruhr, und Tuberkulose 2, Genickstarre.

— **Die Anstaltsstelle für Frauenberufe.** Große Münzstraße 7, bietet uns, am die Vorräte am Sonntag den 20. Februar in der Luisenstraße, Breiter Weg 199/200, hinzuzufügen. Der erste Vortrag, der von 4 Uhr an gehalten wird, behandelt die hauswirtschaftlichen Berufe, der zweite, von 5 Uhr an, das Handwerk, soweit es für die weibliche Jugend in Betracht kommt.

— **Eine Verordnung für die Jugend.** Die Verordnungen der militärischen Vorgesetzten zum Schutz der Jugend vor Alkohol, Nikotin, Varietés usw. dehnen sich allmählich über ganz Deutschland aus. Am 15. Februar veröffentlicht das hiesige stellvertretende Generalkommando auch für den Bezirk des 4. Armeekorps eine derartige Verfügung. Sie verbietet den Jugendlichen den Besuch von Wirtschaften, den Genuß von Tabak und Alkohol enthaltenden Getränken. Gestattet sind diese Genüsse im Hause, wenn Eltern und Erzieher einverstanden sind, außerhalb des Hauses, wenn sich die Jugendlichen in Gesellschaft der Eltern und Erzieher befinden. Erlaubt ist der Besuch von Vergnügungsorten in Begleitung von Eltern und Erziehern oder deren Vertretern sowie eine stundenweise Aufsicht auf Reisen und Wandertagen. Verbietet ist ferner der Besuch von Lichtspiel-Schaubühnen und Singkapellen und das zeitliche Auf- und Abgehen wie der gewöhnliche Aufenthalt auf Straßen und Plätzen. Jugendliche im Sinne dieser Verordnung sind Personen beiderlei Geschlechts bis zum 18. Lebensjahr.

— **Jahrespreiserhöhung zur Leipziger Mustermesse.** Zur Feierleistung des Besuchs der vom 6. bis 11. März 1916 stattfindenden Mustermesse in Leipzig werden den Besuchern und Ausstellern in der Zeit vom 29. Februar bis 10. März gegen Vorzeigung einer von der Leipziger Handelskammer auf ihren Namen angefertigten Bescheinigung, die vom 2. und 3. März zum einfachen Preis der gewählten Jungzeitung verabfolgt, die zur Rückfahrt bis einschließlich den 17. März ohne Nachzahlung gelten. Soweit direkte Fahrkarten nach Leipzig nicht ausgestellt werden können, werden solche nach einer zur Verfügung gestellten Station angegeben. Zu Plantastaten ausgefertigt werden müssen, entspricht es sich, die Karten schon am Tage vor der Reise zu lösen.

— **Die Verzichtnahme der Werkstoffe** bedeutet für viele Unternehmer ein gutes Geschäft. Für viele kaufmännische Angestellte wird sie aber in absehbarer Zeit teilweise Beschäftigungs- oder gar Stellenlosigkeit bringen. Es ist anzunehmen, daß ein großer Teil dieser Angestellten ihren unternehmischen Anteil. Immerhin wird es vielen älteren lange Zeit in den einzelnen Betrieben tätig gewesen Angestellten schwerfallen, eine geeignete neue Stellung zu finden. Da muß es Aufgabe des Staates sein, dafür zu sorgen, daß diese Angestellten nicht auf die schmerzlichen Wege der Arbeitslosenfrage oder gar der Armenpflege der einzelnen Gemeinden angewiesen sind. Auch für diese Angestellten muß eine besondere Regelung der Erwerbslosenunterstützung ergehen. Der Zentralverband der Handlungsgewerbetreibenden hat eine Eingabe an das Reichsamt des Innern gerichtet, in der es ausgesprochen wird, dahin zu wirken, daß auch die durch die Verzichtnahme der Werk- und Werkstoffe erwerbslos werden Angestellten, die eine andere Beschäftigung nicht finden können, unter Berücksichtigung ihrer bisherigen Einkommens- und Lebensverhältnisse ausreichend entschädigt werden.

— **In einem Vertragsabzug,** der am 28. Februar abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Kaiserhof“ lautet die Gruppe des Hotelbesitzers des deutschen Ankauf durch General ein. Die Kommandierung des Ankaufes ist für die in der Materie-Verwaltung und deren Angehörige bestimmt.

— **Freizeitliche Gemeinde.** Hebbels Judith lautet das Thema, was das Brechler Dr. Köhler am Sonntag den 20. Februar, nachmittags 5 Uhr, in der Versammlung des Gemeindehauses, Marktstraße 1, spricht. Redermann hat Zutritt.

— **Von den Grundbesitzern und Pächtern.** Wie aus dem letzten Berichtsbericht der Stadt Magdeburg hervorgeht, ist der Besuch der Grundbesitzer im ersten Kriegsjahr, d. h. vom 1. April 1914 bis 31. März 1915, ein verhältnismäßig geringer gewesen. Vergegenwärtigt man sich die Umstände, daß durch die Einbeziehung des gesamten Gutsverwalters die Besuchsfrage wegen Mangels an Aufsichtspersonal eingeschränkt werden mußten. Bekanntlich werden die Häuser nur Sonntag dem Publikum zugänglich. Die Einnahmen im letzten Jahre betragen für 68 Landbesitzer 233,00 Mark, für 11475 Tageskarten 2170,20 Mark, für Anstaltskarten und Garderobe 304,05 Mark, zusammen 2707,25 Mark. Für eine so hervorragende Schenkwirtschaft wie sie die Grundbesitzer darstellen, eine sehr geringfügige Summe.

— **Lehrstellenvermittlung.** Die Handwerkskammer weist in einem Interim in heutiger Nummer auf ihre Lehrstellenvermittlung hin. Die Benutzung ihrer seit Jahren bestehenden Lehrstellenvermittlung ist für Meister wie für Lehrlinge unentgeltlich.

— **Gebatene Kartoffeln in der Schule.** Wir berichteten vor einigen Tagen, daß in der städtischen „Schulchansonnen“ auf den Straßen warme Suppen darboten. In Frankfurt a. M. hat man eine andere Einrichtung geschaffen, um den Kauf von genussfähiger Nahrung zu erleichtern: man kauft gebatene Kartoffeln verkaufen. Die Kartoffeln, in der Schule gebatene Kartoffeln an verschiedenen besonders verkehrsreichen Straßen der Stadt zum Verkauf anzubieten, kam aus Wien. Sie wurde in Frankfurt am Main durch die städtische Hausfrauen-Beratungstelle veranlaßt. Die Kartoffeln werden auf Kastanien-Bratpfannen geröstet. Der Preis für eine Kartoffel ist 2 Pfennig, zwei Kartoffeln kosten 3 Pfennig. Die Kartoffeln werden in einer Reihe von Verkaufsstellen, die zum Teil in Trinkhäusern eingerichtet wurden, verkauft. Die Leute, die in kurzen Essenspausen oder auf größeren Wegen ein billiges Kräftigungsmittel kaufen wollen, werden gern mit der gebatene Kartoffel vorliebnehmen.

— **Aufstehende Krankheiten.** In der Woche vom 13. bis 19. Februar wurden in Magdeburg amtlich gemeldet 68 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Typhus, 17 Erkrankungen an Scharlach, 6 Todesfälle an Lungentuberkulose und 1 Erkrankung und 1 Todesfall an Ruhr.

— **Gestohlen** wurden am 17. d. M. aus einer Wohnung in der Schifferstraße gelbliche rötlich gestreifte Westbezüge, Herrenrockentendern, grauwollene Strümpfe, gelbe Fenstervorhänge, gelbe Gardinen, Kopfkissen, eine weiße Bettdecke, ein großes Tischuch, zwei Paar Herren- und zwei Paar Damenstrümpfe, ein Paar neue schwarze Plüschschuhe, ein schwarzer Leberzieher, zwei braune Westen, ein schwarzleiderer Regenmantel und anderes mehr. (Dies ist der vor kurzem seinem Transporteur hier entwichene Straßengefangene Arbeiter Walter Eggert von hier, der sich bei der Verhaftung mehrere Tage aufgehalten hat, und ein unbekannter Mann mit einer lahmen Hand.) An demselben Tage aus einer unverschlossenen Wohnung in der Apfelstraße ein Kleider mit Dublerfassung und ein weißer Kragehoner (Diebstahl ist ein wohnungsloses unbekanntes Mädchen, das die Bestohlene aus Mitleid mit in die Wohnung genommen hatte); am 18. in einem Laden am Breiten Weg einer Frau aus der Handtasche ein Geldtäschchen mit 14 Mark und drei kleinen Schlüsseln.

— **Zu Haft genommen** wurde ein mehrfach vorbestrafter Kutscher von hier, der einen Handwagen und eine Kiepe unterstehlen hat.

— **Gardinenbrand.** Am Sonntagabend mittags um 12 1/2 Uhr wurde die Feuerwehre nach dem Grundfeld Hoflochberg 6 gerufen. Durch das Spielen der Kinder mit Streichhölzern war dort ein Gardinenbrand entstanden. Die Gefahr wurde schnell beseitigt.

Theater und Konzerte.

Vorstellungen.

— **Liederabend.** Eine Berliner Sopranistin, Ghe Hildebrandt veranlaßte am Freitag unter Mitwirkung des Pianisten Fritz Lindemann einen Liederabend in der „Stadthalle“. Die Künstlerin hat eine recht anerkannterweise Stimme, die ihr erlaubt, bei sorgfältiger Begleitung ihre nicht große Stimme in einem Kontrast zur Geltung zu bringen. Ihr Vortrag läßt aber Routine ihres Gesanges nicht erkennen. Die Klavierbegleitung ist lebhaft und geistvoll. Lieder von Humperdinck, Wagner und Mozart in das Programm einzunehmen. Ein sehr bezeichnender Begleiter war Fritz Lindemann, der jedoch auch durch seine Soli bewies, daß er auf diesem Gebiet ein anerkannter Talent besitzt.

Mitteilungen der Direktionen.

— **Stadtheater.** Auf den am Sonntag vorstehend 11 1/2 Uhr stattfindenden Vortrag Dr. Ludwig Andrae über das Thema „Amerika und Deutschland“ sei ganz besonders hingewiesen. Als Nachmittags-Vorstellung gelangt zu bedeutend ermäßigten Preisen Anton Wildgans' nachdes Schauspiel „Armut“ zur Aufführung, während als Abend-Vorstellung „Zamachauer“ angeht. „Zamachauer“ interessantes Schauspiel „Robinnisterei“ geht am Montag in der Originalbesetzung in Szene. Für das am Dienstag, nachmittags 8 Uhr, im Schauspielhaus stattfindende Schauspiel „Hermann und Dorothea“ in „Hermann“ zeigt sich ein großes Interesse. Für Mittwoch ist die Uraufführung des an fast allen größeren Theatern mit enormem Erfolg gegebenen Volksstücks „Wo die Schwaben wohnen“ angesetzt. Die nächste Wiederholung der Musikalischen Oper „Die Entführung aus dem Serail“ findet am Donnerstag statt. In der für kommenden Sonntagabend angeordneten Vorstellung von „Phyrgen“ haben Schillerkassenbesitzer Zutritt.

— **Stadtheater.** Spielplan vom 20. bis 27. Februar. Sonntag vorstehend 11 1/2 Uhr: Vortrag von Dr. Ludwig Andrae über „Amerika und Deutschland“; nachmittags 3 Uhr (volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen): „Armut“; abends 7 1/2 Uhr (Wahlspiel des hiesigen hiesigen Hofoperndirektors Adolf Zukmann): „Zamachauer“. — Montag: „Hohennauener“. — Dienstag 7 Uhr (Wahlspiel des hiesigen hiesigen Hofoperndirektors Hermann (Kadowler): „Hohennauener“. — Mittwoch 7 1/2 Uhr (Neuheit): „Wo die Schwaben wohnen“. — Donnerstag: Die Uraufführung aus dem Serail. — Freitag: Königskinder. — Sonnabend: Phyrgen. — Sonntag nachmittags 3 Uhr (volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen): stollige Hampton; abends 7 1/2 Uhr: Zeyland.

— **Zentraltheater.** Am Sonntag wird die Operette „Die oder keine“ nachmittags und abends gegeben.

— **Zentraltheater-Restaurant.** Am Sonntag findet während der Nachmittagsstunden ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten des roten Kreuzes statt.

— **Müller-Biparis Färberhof-Theater.** Eingang Weinstraße. Ab heute gelangt ein vollständig neuer Spielplan zur Aufführung, und zwar zum erstenmal „Sturmflut“, ein packendes herrliches Stück aus dem Seemannsleben.

— **Städtische Konzerte.** Das Programm zu dem am Mittwoch den 23. Februar unter Leitung des Kapellmeisters Dr. Robl im Circus stattfindenden Konzertes des hiesigen Orchesters enthält Werke von bedeutenden Komponisten. Eintrittskarten bei Heinrichshagen und in den bekannten Vertriebsstellen sowie abends an der Zirkusstafel.

— **Der Magdeburger Damenchor** wird am Sonntag den 27. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Altemarktstraße, unter Leitung seines Dirigenten Kapellmeisters W. Krenning sowie unter Mitwirkung des Opernsängers G. Eichholz und des Herrn G. Gössel vom Magdeburger Arbeiter-Sängerkhor ein Konzert veranstalten.

Das Eisene Kreuz.

Unsere Verehrten erhielten ferner das Eisene Kreuz: Gefreiter Walter Kallabis aus Magdeburg, Bahnarbeiter-Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 236. Hauptfährer Reinhold Köster. Reservefeldwebel Adolf Andree, Infanterie-Regiment Nr. 263, Mitglied des Metallarbeiter-Verbandes. Emil Dumke aus Hornhausen, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 19, Mitglied des Bergarbeiter-Verbandes. Unteroffizier Wilhelm Dienenhauer, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 83, Mitglied des Maurerverbandes und des Sozialdemokratischen Vereins. Wehrmann Fr. Schoof aus Wanzleben, Reserve-Jäger-Regiment Nr. 4, Mitglied des Bauarbeiterverbandes. Reservieringsfeldwebel Gustav Eps aus Wolmirstedt, Dachdecker, Mitglied des Fabrikarbeiterverbandes.

Aus der Parteibewegung.

— **Nach ein Stadtrat.** Die Stadt Wald (Kreis Solingen, 28 000 Einwohner) hat ebenfalls einen sozialdemokratischen Beigeordneten erhalten. Gewählt wurde am Donnerstag der Genosse Stadtrat Karl Dillgen in Wald.

— **Genossin Rosa Luzemburg** wurde am Freitag nachmittags, nachdem sie ihre jährliche Gefängnisstrafe verbüßt hatte, aus dem Berliner Frauengefängnis entlassen. Eine große Menge von Männern hatte sich zur Begrüßung der Entlassenen am Gefängnisvorhof eingefunden. Das starke Polizeiaufgebot verhielt sich zurückhaltend.

— **Zum Karlsruher Flugblattprozeß.** Am Donnerstag wurden die Genossen, die noch wegen der Flugblattverbreitung in Haft befanden, freigelassen.

Briefkasten.

— **G. Magdeburg.** Machen Sie den Anspruch auf Schadenersatz beim Bezirkskommando geltend.

— **Kriegswaisenrente.** Hier ist ein Irrtum untergelaufen. Die Sache verhält sich so: Die Reichsregierung hat sich mit der erweiterten Reichstagskommission schon im April 1915 dahin geeinigt, daß die unehelichen Kinder bei der Runderhebung des Militärhinterbliebenengesetzes dieselbe Kriegswaisenrente wie die ehelichen erhalten sollen. Diese Gesetzesänderung soll aber erst in der ersten Friedenssitzung des Reichstags beschlossen werden. Bis dahin sollen die unehelichen Kinder einer freiwilligen ausreichenden Unterstützung erhalten. Es sind von den einzelnen Kriegsmilitären auch entsprechende Verfügungen ergangen. Anträge auf diese Unterstützung sind an die Ortsbehörden zu stellen.

Nicht nur Fabrikate der Konkurrenz, auch **IMMALIN** - bekannter Schuhputz - findet man im **GROSSEN HAUPTQUARTIER** und das mit Recht!

Immalin erzeugt ohne Mühe strahlenden Hochglanz! Geruchlos! Kein Abfärben!

Allein Fabr.-Chem. Fabrik Eisendrath, G.m.b.H. Meßmann (Rheinland)

Zur Konfirmation

Angebote in allen Abteilungen!

Schuhwaren

für Knaben für Mädchen
Konfirmanten-Stiefel mit und ohne Ledlappe **11.75 10.95**
Konfirmanten-Stiefel Verby, mit und ohne Ledlappe **10.50 9.95 9.75**

Kräftiger Schulschuh mit Nieten Gr. 31 bis 35 **6.15** Gr. 27 bis 30 **5.40**

Herren-Stiefel Verby u. Chromleder-Agraffenstiefel, Ledlappe, mit und ohne Verby **10.75**
 Chevreau mit Agraffenstiefel, moderne Form, Ledlappe **12.50**
 Bogelber-Agraffenstiefel, ohne Ledlappe **13.75**
 Kräftige Arbeitstiefel, aus Leder und Schnurleder **9.95 8.95 6.65**

Damen-Stiefel Chevreau mit Schnurleder, Gamasche, Verby, Ledlappe **8.95**
 Sehr elegante Damen-Stiefel, Verby, Schnurleder **12.95**
 Damen-Halbhaube, Ledlappe, Verby **10.50 9.50 8.50**
 Dame, br. Chevreau-Muopfschuh **7.95**
 Damen-Leber-Zugenschuh **7.25 6.25 5.50 2.50**

Herren-Konfektion

Konfirmanten-Anzüge, blau **36.00 28.00 22.00 19.00 15.50**
 Konfirmanten-Anzüge, schwarz **35.00 29.00 24.00 19.00 17.50**
 Frühjahrs-Anzüge **32.00 25.00 19.00 17.00 14.50**
Konfirmanten-Hüte weiß **3.10 2.95** rot **3.75 2.10** farblich **2.90 2.50**

In Berücksichtigung der alleorts herrschenden hohen Preise!

Damen-Konfektion

Konfirmanten-Kleider, Popelin und Cheviot, hübsch garniert **19.75 12.75**
 Weiße Gattjassen für Konfirmantinnen **25.75 19.50 12.50**
 Farbige und schwarze Jassen in reichhaltiger Auswahl
 Kleider in Wolle u. Seide, aparte Fassons.
 Kostümteile in schwarz, blau und farblich für jede Figur passend.

Schwarze Endpaletots ganz auf Knien **15.00 bis 21.75**
 Schwarze Reismantel gute Verarbeitung **17.00 bis 22.75**

Kleiderstoffe

Schwarze Stoffe, Serge, Cheviot, Popelin etc. **2.95 2.25 1.60 1.10**
 Weiße Stoffe, Wolle, Seide, etc. **2.40 2.10 1.60**
 Farbige Stoffe in vielen Geweben **3.25 2.25 1.95 1.55**
 Samt für Kleider und Blusen in verschiedenen Breiten und Preislagen.

Blusenstoffe, hell, mittel u. dunkel, farblich **2.50 1.15 85 68**
 Schotten für Röcke, Kleider und Blusen **2.25 1.50 1.10**

Ferner empfehle ich:

Kragen, Krawatten	Taschentücher	Korsetts, Schürzen	Sämtliche Aussteuer-Artikel
Servietten, Oberhemden	Handschuhe	Unterröcke, Beinkleider	
Manschetten, Hosenträger	Strümpfe	Hemden, Unterhosen	

Kaufhaus

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 u. 2 An der Fontäne

Flottenbund Deutscher Frauen Ortsgruppe Magdeburg

Vortrag Sr. Exzellenz des Herrn Vizeadmirals z. N. Kirchhoff **Englands Willkür und bisherige Gewaltherrschaft zur See.**

Montag den 28. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Zirkus

Den musikalischen Teil des Abends hat eine Vereinigung von Sängern, die „Kriegsfingerring-Vereinigung“, unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Ed. Kupferschmidt, übernommen.

Für den Vortrag dieser ersten Veranstaltung der Ortsgruppe soll zur Förderung für unsere tapferen Unterseebootsmannschaften und ihre Angehörigen verwendet werden. Karten bei Heroldschiffen und an der Abendkasse zu Mark **1.25 0.80 0.45 0.25.**

Dampferfahrten

Magdeburg — Havelberg — Rathenow sowie sämtlichen Zwischenstationen.

Eröffnung der Fahrten Mittwoch den 23. Februar

Der Dampfer fährt vorläufig: Jeden Mittwoch 5 Uhr ab Havelberg — Magdeburg. Jeden Freitag 8 1/2 Uhr ab Magdeburg — Havelberg. Steffin & Lüdke.

In der Aula der Augusta-Schule, Listemannstraße

KONZERT.

Magdeburger Damenchor (Leit.: W. Neuling)

unter Mitwirkung von Opernsänger G. Eichholz, G. Gössel, Magdeburger Arbeiter-Sängerchor.
 1. Teil: Zum Gedächtnis J. Krug-Waldsees.
 2. Teil: Werke von Wengert, Uthmann, Meyerbeer und Kretschmer.

Program 50 Pf. Buchh. Volkstimme. Abendkasse.

Lemsdorf. Lemsdorf.

Gesellschaftshaus zum Hindenburg.

Am Sonntag, 20. Februar: **Gr. Militär-Konzert** Billiger Vorverkauf von der Kapelle des 1. Ersatz-Bataillons Inf.-Regts. Nr. 26. Anfang 6 Uhr. 3290. Anfang 6 Uhr. Julius Cäsar.

Freddrichs Festsäle

Sonntag den 20. Februar, von 6 Uhr an **Militär-Konzert** der Musikabteilung des 1. Ersatz-Bataillons Inf.-Regts. Nr. 26.

Neutral Man beverzuge Günthers
 Delikatesswürstchen
 Wurstglockchen.
 Hauptgeschäft: Pratzstr. 17. Fernsprecher 1226. Fabrik: Fiechtstr. 26. Fernsprecher 2300.

Aug. Förster
 Lederhandl., Lederschuhr. 9-19 Schuhmacherebedarfartikel

Wilh. Krüger
 Cigarrenhändler, Wilhelmstr. 12 Billiger Cigaretten-Verkauf.

Th. Brandes
 Hauptweg 124. Delikat.-Gesch.

H. A. Kuchenger
 Gebr. Kretschmann

Inhaber: Hermann Horn
 Fischerbrücke Nr. 11 Eisenwaren u. Werkzeuge

F. W. Wolf
 Breiteweg 14/15 Eisenwaren u. Werkzeuge

Liköre, Weine Vogel & Co. G. m. b. H.
 Spirit-, Rum- und Likör-Fabrik
Weinhandlung gegründet 1840.
 Kleinvorverkauf in Kontor Braunhirschenstraße 3
 Manufaktur- u. Modewaren

Friedrich Cronau
 Jakobstr. 4, I. Weiß-, Modewar., Konfektion Teilzahl, ohne Preisaufschlag

Willy Wendt
 Johannisbergstr. 5 v. d. Johannisbrücke

Aschersleben

Coniger & Co.
 Großes Kaufhaus am Platz.

M. Oestreich
 H. dem Turm Korwaren Kinder-Sport-, Feilerwar.

Söbengin, Benzin
 die frühere gute Qualität. Preis 2.40 Fern. Mühlstr. 11

Herren- und Knabenkonfektion
 Trübsberg 53, im Laden.
 Gut erhalt. billiger Mantelanzug zu kaufen gesucht. Angebote unter A L 1900 post. Neue Postfach 100.

Kaufe jeden Posten 20 Pf. gutes Zeitungspapier. Alb. Mohrhoff, Lüdckerstr. 27.

Wenig gebrauchte Nähmaschine billig zu verkaufen Sünderer Straße 102, 1 Tr.

Berfel, guter Schlag, verkauft Sonntag, Decobur.

Kaffee Kerkau
 Erd-geschöft: Angen., behagl. Familien-Kaffee.
 3846
 Große Münzstraße 18

Türen und Papier
 preiswert bei Ewald Nourck, Zanentienstr. 8, Fenster 1821

Stephanshallen
 Direktion Rich. Froberg
 Täglich abends 8 Uhr: Die berühmten 330 Rheinold-Burlesken.
 Besieger dieser Abende hat außer Sonntag u. Sonntag freien Eintritt.

Praktischer Wegweiser

empfehlenswerter Geschäfte
 Besondere Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich einmal.

Aschersleben
Bürgerliches Brauhaus
 Aschersleben hat das beste Bier.
 Groß-Saizo Cigarren-Spez. Gesehft der Kirche gegenüb. Kolonialwaren, Spirituosen, Cigarren.

A. Fehr
 A. Straße

F. Habener
 Neue-Neustadt

Friedrich Paul
 Sonnen-Drogerie Kolonialwaren, Lüdckerstr. 161.

Gr. u. Kl. Otterloben
Oskar Keyser
 Herren- u. Knabenkonfektion Manufaktur u. Aussteuerwaren.

W. Scheidt
 W. Scheidt, Herren- u. Knabenkonfektion, Tannergasse

Nestor Fabisch
 Manufaktur-, Modewaren Herren-, Damenkonfektion Arbeitergarder., Damenputz

Alfred Dreckmann
 Manufaktur, Konfektion, Arbeiter-Berufskleidung

Buchh. A. Kühns
 Weiß-, Wollwaren, Schürzen, Trikotasen, Schöbekerstr. 93.

W. Hildebrand
 Schuhwaren aller Art billige, feste Preise.

Schreyersche Bierbrauerei
 Aktien-Gesellschaft Hasserode.

G. F. Fölsch
 Schuhwarenmagazin Burgstr. 21.

T. Müntinga
 Karz., Wasb., Weißwaren, Arbeitergarder.

Molkerei G. Steinkopf.

Partieposten
 Moderner schicke Kostüme, Mäntel und Jacken in Ultradian, Zant u. dgl. Schwarz und farbige Damen-Paletots und -Ulster
 Ferner für Herren u. Knaben moderne Anzüge, Paletots und Ulster
 Erfah. für Maßarbeit
H. Sieverling
 Jakobstraße 17, I.

Städtisch. Orchester. Zirkus.
 Mittwoch, 23. Februar, abends 8 Uhr
Grosses Volkskonzert
 Leitung: Kapellmeister **Dr. Walter Rabl.**
 Numerierte Logen 65 Pf., Sperrsitz und Erdline 55 Pf., nur in der Heinrichshofischen Musikalienhandlung.
 Nichtnum. 1. u. 2. Platz 20 Pf. in den bekannten Vorverkaufsstellen. An der Abendkasse ohne Preiserhöhung.
 Militär in Uniform hat freien Zutritt zu den 1. Rangplätzen.

Wilhelm-Theater
 Sonntag den 20. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei 11. Reffen
Ga. das Fabrikmädchen
 Abends 8 Uhr
Die geliebte Frau.
 Montag den 21. Februar
Die lustige Witwe.
 Dienstag den 22. Februar
Die geliebte Frau.
 Mittwoch den 23. Februar
Der Graf von Euzemburg
 Gastspiel Ellen Gerecke.
 Donnerstag den 24. Februar
Der Rastelbinder.
 Freitag den 25. Februar
Die lustige Witwe.
 Sonnabend den 26. Februar
Die geliebte Frau.
 Sonntag den 27. Februar, nachmittags
Das Jungfernstück.
 Abends
Die lustige Witwe.
Stadttheater.
 Dienstag den 22. Februar außer Abonnement einmaliges Gastspiel des Kap. Preuss. Kammerjägers **Hermann Jadowker**
Alida

J. Sorger
 Konfirmanten- und Prüfungs-Anzüge
 in den Hauptstädten von 12 bis 21 Uhr

ZENIRA THEATER
 Sonntag: 3 1/2 Uhr!
 Nachmittags: Kleine Preise.

Wohin gehen wir heute?
 Alle in Magdeburg, am 20. Febr. Müller-Liparts beinommen. **Gürkenhof-Theater**
 Sonntag 20. Febr. 3 Uhr. In der Abendkassa ohne Preiserhöhung.
 Nichtnum. 1. u. 2. Platz 20 Pf. in den bekannten Vorverkaufsstellen. An der Abendkasse ohne Preiserhöhung.
 Militär in Uniform hat freien Zutritt zu den 1. Rangplätzen.

Stadttheater.
 Sonntag den 20. Februar, Anfang 11 1/2 Uhr
 Vortrag des Herrn Dr. Ludwig
Amerika nach Deutschland.
 Nachmittags 3 Uhr Volkstimme Vorstellung zu kleinen Preisen
Urmut.
 Anfang 7 1/2 Uhr
 7. Abend. Zigeuner-Parten. Gastspiel des Kap. Preuss. Kammerjägers **Hermann Jadowker**
Sannhäuser.
 Samstag den 21. Februar, Ende nach 11 Uhr.

Stadttheater.
 Dienstag den 22. Februar außer Abonnement einmaliges Gastspiel des Kap. Preuss. Kammerjägers **Hermann Jadowker**
Alida

Am 3. April und 1. Mai beginnen neue Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse

Anmeldungen können täglich erfolgen. Prospekte werden kostenfrei versandt.
Jenny Bruck wissenschaftlich gepr. Lehrerin
Alfred Bruck Kaufmann und Handelslehrer.
 Direktion.

Bruck's höhere Handelsschule

Fernsprecher 1242 MAGDEBURG Wilhelmstraße 1, I.

Achtstündiger, nicht fünfständiger Arbeitsplan.

Vormittags.						
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
8-9	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch
9-10	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen
10-11	Fremdwortl.	Rundschreiben	Kontorarbeiten	Rundschreiben	Fremdwortl.	Rundschreiben
11-12	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.
12-1	Formularlehre	Handelsrecht	Formularlehre	Wechselrecht	Handelsrecht	Wechselrecht
Nachmittags.						
3-4	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei
4-5	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei
5-6	do.	do.	do.	do.	do.	frei

Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

Nur gute Fabrikate gelangen z. Verkauf

Empfehle

Große Auswahl in allen Abteilungen

Einfegnungs- und Prüfungsleider Anzugstoffe für Konfirmanden.

Große Auswahl schwarzer, weißer und farbiger Damen-Kleiderstoffe bestbewährte Fabrikate pro Meter

4.00	3.00	2.00	1.50	1.20
------	------	------	------	------

Für Kleider, Kostüme, Jacken schwarze u. farb. 1.5-80 cm br. Lindener Körper-Gamte prima Qualität pro Meter

5.60	4.75	3.00	2.60	2.20	1.80
------	------	------	------	------	------

Große Auswahl 130 bis 150 cm breite Damen-Kostümstoffe glattfarbig und gemustert, äußerst solide, gute Fabrikate, auch für Damen- u. Mädchenpaletots geeignet pro Meter

4.50	3.50	2.50	2.00	1.50
------	------	------	------	------

Große Posten ca. 150 cm breite Herren-Anzugstoffe solide Nachener, Kostüm-, Förster Fabrikate, passende Westmäntel für Herren- und Konfirmanden-Anzüge, Paletots, Westmäntel usw. pro Meter

7.50	7.00	6.50	5.50	4.50
------	------	------	------	------

Brant-, Baby- und Konfirmanden-Ansattungen.

Ca. 180 cm breite weiße Gossardentstoffe garantiert nicht einlaufend, nicht färbend, soweit Vorrat pro Mtr. 3.50
 Meine Auslagen in der Eingangspassage bitte ich zu beachten.

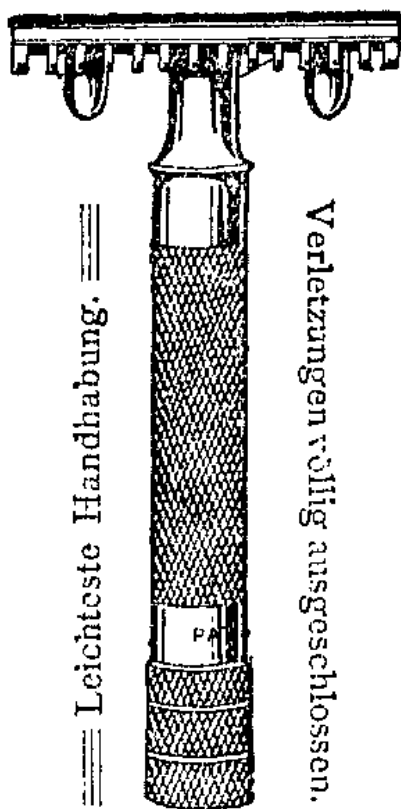
Idor Gabbe

Breiteweg 173, 1 Tr. gegenüber der Berliner Str.

Weiche, weiße Waschseife Krätze!

Selbe wird teuer und knapp! Erlöse für die teure Delfeise (grüne), für jeden Zweck passend. Pfd. 40 Pf. Abgabe nur in Fässern a 100 Pfd. netto. gegen Nachnahme ab Fabrik. M. 173 M. Pflüg, Hamburg 6, Schanzstraße 6.

Leichteste Handhabung. Verletzungen völlig ausgeschlossen.



Rasiermesser

von 1.50 bis 6 Mk.

Ich bringe Ihnen das Rasieren bei

mit dem modernen Rasierapparat in den Hauptpreislagen zu 2.00 3.00 6.00 bis 12.00 Mk. Alles Zubehör billigst.

Haarschneide-Maschinen

in drei Schnitthöhen 3.00 4.00 4.75 Mk. usw.

Armee-Dolche

in Lederscheide 2.75, in Stahlscheide 3.50 Mk.

Militär-Messer

einfach von 70 Pf. an, mit Büchsenöffner und Korkzieher von 1.25 Mk. an. 3403

H. Günand

Stahlwaren-Spezialgeschäft

Breiteweg Nr. 52

neben Lange & Münzer.

Beachten Sie bitte meine Anzeigen!

Belze

Trotz der Preissteigerung der Rohware bin ich noch immer in der Lage, infolge meines reichhaltigen

Belzagers

Sonnen nach wie vor eine günstige Gelegenheit bei Ihrem Einkauf in

Pelzen

zu bieten. Haben Sie Bedarf? So denken Sie denselben

jetzt!

Ich biete Ihnen eine vortreffliche

Kaufgelegenheit

in allen Pelzarten, wie

Füchse, schwarz und farbig

Gobel, Stumpf, Pers.,

Marber, Opium, etc. u. von den einfachsten bis zu den vornehmsten Verarbeitungen

Reine Kürschnerarbeit!

fabrik vergütet beim Einkauf von 25.00 Mk. an. Nur bei

R. Sternau

Alter Markt 32/33

Aufgang bei Tüpfers

Butterhandlung.

Belze

Auf Kredit

Möbel

1 Stube u. Küche

1 Bettstelle, 1 Matratze
 1 Kleiderschrank, 1 Tisch
 4 Stühle, 1 Spiegel
 1 Küchenbüfett
 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle
 Wochenrate 1.50 Mark

Anzahlung

15

Mark

2 Stuben und Küche

2 Bettstellen, 2 Matratzen
 1 Kleiderschrank, 1 Tisch
 4 Stühle, 1 Spiegel
 1 Spiegelschrank, 1 Sofa
 1 Küchenbüfett
 1 Küchentisch
 2 Küchenstühle
 Wochenrate 2.00 Mark

Anzahlung

25

Mark

2 Stuben und Küche

2 Bettstellen, 2 Matratzen
 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch
 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Sofatisch
 6 Stühle, 1 Spiegelschrank
 1 Spiegel, 1 Küchenbüfett
 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle
 Wochenrate 3 Mark

Anzahlung

40

Mark

2 Stuben und Küche

2 Bettstellen, 2 Matratzen
 1 Waschtisch m. Marmor u. Spiegel
 1 Kleiderschrank, 2 Nachttische
 1 Vertiko, 1 Trumeau mit Konsole
 6 Stühle, 1 Sofa, 1 Sofatisch
 1 Paneel, 2 Bilder
 1 komplette Küche, bestehend aus
 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Rahmen
 1 Handtuchhalt., 2 Stühl., 1 Anrichte
 Wochenrate 4 Mk. od. monatl. 20 Mk.

Anzahlung

70

bis 80

Mark

Komplette Schlafzimmern, Herrenzimmer, Speisezimmer u. Küchen.

Anzüge und Ulster für Herren und junge Herren.

Kostüme, Mäntel, Sportjacken nur neueste Sachen.

Anzahlung 6, 8, 10, 12, 15 u. 18 Mk.

Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
 Alte Ulrichstr. 14.
 Kredit auch nach ausserhalb.

Samstag von 11 bis 1 Uhr geöffnet

Zustender Ausichtstag geheilt in zwei Tagen ohne Berufsunfähigkeit schmerz-, geruch-, farblos. Hilft in den ältesten Fällen! Sochim 197, Korumstraße 13, 1. Verkauf nach ausw. unauffällig. Mäßige Preise, Personenzahl angeh. Warnen vor meril. Mitteln.

Pianos

zur Miete. Bei Kauf wird viele angedreht. Teilzahlung ohne Anzahlung. 3352
 A. Glogauer Spezial-Vertrieb-Institut
 Berliner Straße Nr. 20
 Telefon 4487.

Für Kriegsbeschädigte, die ein Instrument beruflich benötigen, besondere Vorteile.

Obstbäume

in allen Sorten u. Formen. Hochstämme prima 1.50-1.80; Busch 0.60, 0.80, 1.00 u. 1.25, auch sehr starke 4-5-jährig. u. 6-8-jährig. Spalier 1.00, 1.25, 2 Etagen 1.50 bis 1.75. Ferner ein großer Vorrat Pyramiden u. Spalier, 3, 4 und 5 Etagen, sehr billig. 2000 Halbstämme in Kesseln, Birnen, Pfäusen, auch alle Sorten Edelplanken 0.80, 1.00 u. 1.25. U-Formen und zweiarmlige Stokons 1.75. Sehr starke Kastanien, Ulmen, Linden u. Ahorn 2000 Schattenmorellen in Busch 0.50, 0.75 und 1.00, Fächer 1.00-1.25.

... in Halbbaum und Busch 1.25-1.50 und 50-60 Pfg. 1000 hochst. Rosen prima 0.65, 0.80, 1.00 u. sehr hoch 1.25, 7000 niedr. sehr edle 10 Stück 2.50, 100 Stück 20.00, 2000 Stück Kletterrosen, rot, weiß, rot, rosa, gelb und weiß 30, 40, 50 Pfg. Zier- und Duftrosen 30, 40, 50 u. 75 Pfg. Schneeball 60 bis 75 Pfg. Johannisbeersträucher 3000 Stück sehr stark, rote, weiße und schwarze, 3-4-jährig, 10 Stück 3.00-3.50, 100 St. 25.00. Stachelbeerstr. 10 St. 3.50-4.00, 100 St. 30.00. Himbeerstr. 10 Pfg. Stachelbeer- u. Johannisbeer-Hochstamm 0.50, 1.00, mit sehr starken Kronen 1.25, 100 Stück 10.00. Walnus-bäume 300 Stück 1.50, 2.00, 2.50. Sehr starke Birne u. Apfelsien, Busch u. Fächer 3-4-jährig 1.75 bis 2.50, Fächer 2 Meter hoch. Nordorn hochst. 1.50-1.50. Quittenfr. veredelt, sehr stark 1.25, Hagel-nußstr., stark, 1.25-1.50. Süßkirchen, Hochst., Halbstr. u. Busch. Rhododendron, stark, Teilkronen, 100 St. 15.00, 10 St. 2.00. Monatsbeeren 100 St. 2.50. Wilder Wein u. 40. Topfplanen in allen Größen für Balkon und Zimmer. Blumen-triebeln in allen Sorten sehr billig. Günstige Gelegenheiten für Wieder-verkäufer und Vereine. Garten- u. Rosen-Anlagen werden ausgef.

F. W. Kühner & Co.

G. u. b. S. 3327
 Bestellungen: Kaiserstr. 95, 1 oder in der Baumgasse Gäßler Weg.

Elektrische Lichtanlagen und Lampen

— auf Miete. —
 Magdeburger Elektrizitäts-Gesellschaft Thormeyer & Co.,
 202 Breiteweg 202. 3414

Carl Julius Braun

Buckau, Schönebecker Straße 48. 3343
 Lederauschnitt, Lederwaren, Schuhmacher-Bedarfsartikel
 Große Auswahl! Billigste Preise!

Zigaretten

in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges zu Fabrikpreisen an Private 100 nur im Torweg
 Bonitas Zigaretten-Fabrik Große Münzstraße 18 Magdeburg.

Für 20 Pfg. pro Woche

erhalten Sie leihweise f r e i ins Haus 2422
 folgende 10 Zeitschriften:

- Daheim
- Gartenlaube
- Romanztg.
- Land und Meer
- Zur guten Stunde (ersch. n. 14täg.)
- Universum
- Woche
- Fliegende Blätter
- Meggen-dorf-Blätter
- Bazar

Die Journale sind gut erhalten und bleiben eine ganze Woche in den Händen der Leser. — Hauptprospekt auf Verlangen kostenlos.

Magdeburger Journal-Lesezirkel
 G. m. b. H.
 nur Weinfährstr. 4, direkt am Breiten Weg. — Tel. 4101.

Neue und gebrauchte Möbel

kauft man billig bei
 C. Kohle, Tischlerkrugstr. 27. 3440

Zum Hauschlachten

empfehle sämtliche Sorten prima frische Därme sowie sämtliche Gewürze zu billigen Tagespreisen.

Max Heynemann, Darmhandlung

Kaiserstraße 101, neben der „Kaiserhalle“. Telefon 5622.

Konfirmanden-Anzüge

sowie Prüfungs-Anzüge in vielfältiger Auswahl, anerkannt gute Qualitäten 3295 in jeder Preislage.

Anzüge 1- und zweifig, hervorragender Sitz, für Herren, Jungen und Knaben. — Hosen für jede Figur, für Strake und Arbeit. Einzelne Jacketts, Westen, Joppen.

Sämtliche Arbeiterkleidung! Spezialität: Monteurkleidung, Lederhosen, Manchesterhosen, Arbeitswesten.

Dauerhafte Schuhwaren für Damen, Herren, Knaben und Mädchen, in größter Auswahl, extra billig! Schaffpiefel sowie andre Arbeitstiefel.

Auswärtige Kunden erhalten bei Vorzeigung dieses Inserats der „Volkstimme“ eine Reisevergütung!

Hans Herzberg

Schopenstraße 1a, an der Katharinenkirche, erstes Haus vom Breiten Wege.

2 beachtenswerte Schaufenster!